H. lit. P.
400
α(1

H.l.A.P. 400 a
(1

Freymüthige Worte

über

die allerneueste teutsche Litteratur

von

D. Ludwig Wachler
Professor an der Universität in Breslau.

I.

Breslau 1817.

H. lit. P. 400 a (1
57 A

Karl Mattysand.
Curnig. 1817.

H. lit. P. 400 a (1

Freymüthige Worte

über

die allerneueste teutsche Litteratur

von

D. Ludwig Wachler

Professor an der Universität in Breslau.

I.

οὐδὲν γὰρ ἄλλο δρᾶτε, πλὴν δικάζετε.

Aristophanes.

Breslau,

bei Wilibald August Holäufer.

G50/39641

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An

die Philomathische Gesellschaft

in Breslau.

Versuch
das Unsanfte der Kritik über eine unreife Kritik unschädlich zu machen.

Es führet, wenn man will, Etwas von göttlicher Unverschämtheit mit sich, aus Titeln zu rathen und aus dem vermeintlich Errathenen Folgerungen zu ziehen. Aber ein kaufbarer großer Titelhaufen muß nach Belieben benutzt und verarbeitet werden können; und sich in seinen Betrachtungen darüber gehen zu lassen, hat nicht blos das unbestreitbare Recht des wohlerworbenen Eigenthums für sich, sondern ist vielleicht das Argloseste, was damit

getrieben werden mag; von manchen Titeln (die wohl zu merken oft immer Titel bleiben) wird mehr gesagt werden können als von den Büchern, die sie hinter sich haben und gleichsam am Schlepptau nachziehen sollen. Doch die Entstehungsgeschichte der folgenden Betrachtungen selbst entschuldigt das, was daran einiger Entschuldigung bedarf, wohl am meisten. Eine langwierige Krankheit der Hausfrau machte mehre Nächte hindurch das Wachen des Mannes zu pflichtmäßiger Nothwendigkeit. Um eine, eben nicht bedeutende und doch die Augen offen erhaltende Beschäftigung zu haben, wurde die Durchmusterung des neuesten Meßcatalogs vorgenommen und der Ertrag desselben nach ziemlich willkührlich gestalteten Erwartungen und Eintheilungen geordnet. Was dem Suchenden und Vergleichenden dabey einfiel, wurde bemerkt; und so, bald mehr, bald weniger Fächer in einer Nacht zu Uebersichten bearbeitet und mit Randgloßen begleitet. Daraus entstanden die folgenden Bruchstücke, deren, sie in einander fügende Uebergänge sich bequem

von selbst darboten. Einiges in diesen Betrachtungen ist offenbar reine Thatsache und bedarf keines Vorwortes; anderes und vieles ist Einfall, nächtliche Ansicht, träumerische Laune, Ausdruck freundlicherer oder unfreundlicher Stimmung, wie es gerade die Zeitverhältnisse, von denen das Einzelne und Ganze bedingt ausging, mit sich brachten. Weder über Lob oder Tadel, noch über Freude oder Mißmuth braucht Abbitte und Ehrenerklärung vorauf zu gehen oder nachzufolgen; es sind Gesichte und halb träumerische Ahndungen, in welchen sich nur die stehende Wahrheit der Ueberzeugungen bey Tage nicht verleugnet.

Als der beträchtlichere und daher natürlich ausführlicher behandelte Theil der Bücher-Neuigkeiten erschien derjenige, welcher die Volksmehrheit angehet; beschränkter und dürftiger ist der für Zunftleser berechnete behandelt worden. Begreiflich: die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gelehrte wissen sich ohne Führer im Bücherverzeichnisse

zurecht zu finden; aber wer es mit dem Volke gut meint und für dessen Wohl besorgt ist, dem öffnen sich bey so reichhaltiger Stoffesankündigung manche Ansichten, die er wohl weiter verfolgen und verschwisterten Gemüthern vertraulich mittheilen mag.

Doch — es ist hohe Zeit, den Entschuldigungs- und Bestechungs-Redensarten Schranken zu setzen, sonst möchte durch lautes Gebot der freyen Männer das ganze Ding eher beendet als angefangen werden.

Im May 1817.

D. Ludwig Wachler.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Betrachtungen

über das allgemeine Bücher-Verzeichniß

von der Leipziger Ostermesse des Jahrs 1817.

Zünftige Freuden von anerkannter Gültigkeit und Allgemeinheit für bestimmte Kreise, gleichsam geheiligt durch langes Herkommen, haben ihre gesetzmäßige Zeiten; dem Landmanne gebührt sein Erndtefest, dem Winzer die Weinlese, der Kinderwelt ihr lusthelles Weihnachten. Die Erwartung dieser Freuden hilft Mühen des Lebens leichter ertragen, und verkürzet manchen langweiligen Tag, manche saure Stunden der Anstrengung oder Entbehrung. Auch der unzünftige Zuschauer bleibt nicht gefühllos-kalt, wenn diese Freuden vereitelt oder getrübt und verdunkelt werden. Nicht viel anders verhält es sich mit der Leipziger Bücher-Messe für die Gelehrten-Zunft und heißhungrige Lesewelt; erwartungsvoll wird dem Ertrage des großen Büchermarkts entgegen gesehen und die Ankunft des allgemeinen Bücherverzeichnisses, besonders

von der Ostermesse, bringt eine Wirkung hervor, der ähnlich, wenn sich dem harrenden Kinde die das oft besprochene Geheimniß verschließende Thüre öffnet und den Lichtglanz des Christbaumes herausstrahlen läßt. Mit lüsterner Neugierde nach den Gaben, die uns der Meßcatalog bringt, wird die Durchsicht begonnen; eilig werden einzelne liebe Namen gesucht; dann durchläuft der Eine rasch das Ganze, bald mit Behagen, bald mit Kopfschütteln; ein Anderer schreitet langsam vorwärts, berechnet sinnig und wählet vorläufig aus; bey fast Allen erzeuget sich ein ungleicher Gesammt-Eindruck; und mag der seyn, wie er wolle, das Spiel hebt in regelmäßigem Kreislaufe Jahr aus Jahr ein von vorne an.

Eine lange Reihe von Jahren konnte das Waaren-Verzeichniß der teutschen schriftstellerischen Betriebsamkeit keinen erwünschten und genußreichen Gesammt-Eindruck versprechen und nur in Einzelnem mehr Genüge leisten; das Ganze weckte oft wehmüthige Empfindungen und rechtfertigte hinzu gebrachte Besorgnisse. Alles seufzete unter bleyschwerem Drucke glücktrunkener Waffenmacht, welche nichts so unversöhnlich tödtlich haßte, als was arglistig mißbraucht, höhnisch verkrüppelt und schnöde in den Staub getreten, ihr Daseyn gegeben, ihr Wachsthum gefördert hatte. Das freyere Streben des Geistes wurde als feindselige Tücke, als Verrath am sogenannten Gemeinwohl, als Aufruhr betrachtet; großartiges Menschengefühl wurde oft mit Ingrimm geahndet, jede Aeusserung selbstständiger Kraft als Zeichen zügelloser Roheit verschrieen. Die Gehülfen und Schergen der neu gebildeten und immer vollständiger sich ausbildenden Zwingherrschaft hielten nicht nur die geheimen

Rathsstuben der mißtrauisch bewachten Großen und die Trinkstuben des in seinen Feyerstunden belauschten arglosen Volkes umlagert; die Frevler gegen Gott und Menschheit suchten auch in das friedliche Heiligthum der Wissenschaft und Kunst einzudringen; ihr heilloser Eifer war vermessen genug, Gedanken und Bestrebungen erspähen zu wollen; das freykräftige Wort vermochte kaum unter Kunstbildern und Blumenverzierungen sich zu bergen und in der schützenden Hülle zum Eingeweiheten durchzudringen. Die Wenigen, welche freyer athmeten oder doch nicht unmittelbar unter dem Joche der Knechtschaft schmachteten, waren durch fein berechnete Sicherheitsanstalten, wie Verpestete von Gesunden abgesondert; und so drohte die vaterländische Litteratur, nicht an äußerer Lebenskraft, aber an innerem Geiste zu verarmen und durch giftige Umstaltung ihrer Natur, zerstörender Fäulniß bey frischer Gesundheitsfarbe, einer allmähligen Auflösung entgegen zu gehen.

Während Viele im tiefen Gefühle schmachvoller Knechtschaft, nach nichts so lechzten, als nach Freyheit und Volksrecht, kaum Einige, von Trugbildern schimmernder Seifenblasen-Größe und von der Gaukeley hochtönender Glücksredensarten geblendet, oder befangen in geistiger Mystification, eine freundlichere Zukunft zu ahnden wähnten, deren Wehen sie schon hätte verdächtigen sollen; versinnlichte das Bücherverzeichniß die Jämmerlichkeit und nichtswürdige Versunkenheit des Zeitalters, welche sich in Büchern offenbaret, wie in der Geschichte des Tages. Da strömte eine Sündfluth von Napoleonschen Gesetzbüchern und Exercier-Reglements, von Anweisungen

für Mairen und Friedensrichter, für Präfekten und Steuer-Einnehmer, für Strickreuter und Polizeimeister und für alle ihre Boten und Schergen, von Unterrichtsbüchern zur französischen Plapperey und von Uebersetzungen schaler Liebes-, Revolutions- und Kriegsgeschichten, armseliger Witzverzerrungen und Unsittlichkeiten oder politischer Ungezogenheiten und Pralereyen. Die Freude über eifrigeren Anbau der mathematischen, technologischen, physikalischen Wissenschaften und der Arzneykunde, hatte keine Reinheit und Nachhaltigkeit; denn sogleich war ihr beigemischt die herbe Erinnerung, daß dieß alles auch in Frankreich gemein-selbstsüchtige Pflege fand und die edelste wissenschaftliche Bestrebung dort dem Nützlichkeits-Grundsatze der Regierung untergeordnet, zur Ausartung und Herabwürdigung verurtheilt sey; eine Schauder erregende Aussicht, daß alles Wissenschaftliche in Vernunft und Erfahrung von der Anwendbarkeit auf Stellung und Bewegung der Kriegsheere, von Verbesserung des Pulvers, von der näheren Beziehung auf Küche und Apotheke, auf Werkzeuge des Handels, schwelgerischer Pracht oder vereinfachter und vergewisserter Mordkunst, seinen Werth und Preiß erhalten solle. Die Rechtswissenschaft schien sich zur französischen Magd verdungen zu haben; und nur eine kleine auserlesene Schaar blieb, kaum beachtet, gründlicheren Studien auf historisch-philologischem Wege treu. Auch Philosophie bewahrte zum Theile ihre Selbstständigkeit, nahm aber oft ein Wort- und Bilder-Gewand von räthselhafter Dunkelheit um, als Schutzmittel für Wahrheit und Freyheit der Gedanken, damit sie von des allgewaltigen Zwingherren Haß gegen Ideologie nicht verzehret

werde. So dauerte auch Theologie in gutartigem Pflanzenleben fort, selbst einige Freyheit in der Spekulation sich zueignend, die der willkührlichen Herrschsucht weniger verdächtig werden konnte, als evangelisch=lebendige Freymüthigkeit und praktische Kraft; bisweilen fand sie es gerathen, sich hinter die Schutzwehren der Mystik zurück zu ziehen. Mit zwangloser Fröhlichkeit konnte allein die Alterthumswissenschaft gedeihen; sie gewann an Reichthum und Tiefe; das Leben in untergangenen Welten der Schönheit und Kraft entschädigte für eine leidige Gegenwart; den Verdiensten teutscher Philologen wurde selbst in Frankreich gehuldigt. Und in der, diesen für Erkräftigung des Geistes so fruchtbaren Studien verwandten Hinneigung zu altteutscher Sprache und zu den unziemlich vergessenen Kunstdenkmälern derselben, war eine stille Bürgschaft für die Möglichkeit der erhofften Wiedergeburt des teutschen Volkes vernehmbar, eine fromme Sehnsucht nach der Altvoderen Tüchtigkeit und Freyheit, eine sinnvolle Mahnung an das, was verloren gegangen war durch Verirrungen ausgearteter Geschlechter.

So stand es mit unserem Bücherwesen, als der große Errettungstag erschien; und wie Alles durch ihn verjüngtes Leben und neuen Geist annahm, so berechtigte er auch zu freudigen Erwartungen von der schriftstellerischen Thätigkeit. Schnell und vollauf konnten diese Erwartungen nicht befriedigt werden. Dazu war die Zeit zu übersättigt mit Ereignissen, welche schier alle Theilnahme verschlangen; Leidenschaften waren aufgeregt, welche Spielraum haben wollten; die große Mehrheit dessen, was gedruckt wurde, gehörte der jüngsten Vergangenheit, der fri=

schesten Gegenwart, der nahen Zukunft an. Viel Treffliches trat hervor, viel Zeitgemäßes; auch erblickte manches Werk das Licht der Welt, was in Trübsal empfangen und in Schmerzen gereift war. Aber die Fülle allväterlicher Gediegenheit, die auf einmal rückkehrende Herrschaft teutsch-wissenschaftlichen Ernstes und aus des Gemüthes Tiefen entspringenden reichen Kunstsinnes durfte von Rechtswegen nicht gefodert werden. Nur langsam ist Vorschreiten zum Besseren und gültiger Anspruch auf alten Ruhm wieder zu erringen.

Jetzt sind vier volle Jahre verflossen; die äußere Ruhe ist sichergestellt; an fester Begründung der inneren wird, wo nicht rasch, doch treu von Vielen gearbeitet. Die Hoffnung, daß das Bücher-Verzeichniß von der Ostermesse 1817, ergiebiger, als die vorhergegangenen, an Früchten ruhiger Untersuchung, ungestört beharrlichen Fleißes, freyer Bewegung der Einbildungskraft und des Kunstsinnes seyn werde, schien nicht unbillig. Es lieget vor uns auf 353 S. gr. 8; dem körperlichen Umfange nach sehr viel verheißend.

Die Zahl der von 324 Buchhandlungen als fertig angekündigten Bücher, Landkarten, Musikalien beläuft sich über 3000, mit Einschluß derer in fremden lebenden Sprachen, französische, dänische, polnische; auf Teutschland selbst kommen etwas über 2900 Artikel. — Das Verhältniß der teutschen Länder und einiger Städte ist in Ansehung der Fruchtbarkeit an Büchern äußerst verschiedenartig und könnte den litterärischen Statistiker auf mancherley Betrachtungen und Folgerungen führen; ohne diese jetzt verfolgen zu wollen, mag es genug seyn, die allgemei-

neren Angaben mitzutheilen. Das Königreich und die Herzogthümer Sachsen behaupten, wie auch früher, die erste Stelle, sie haben 82 Buchhandlungen; es gehen von ihnen 914 Artikel aus; davon kommen allein auf Leipzigs 46 Buchhandlungen 717; wogegen das bescheidene Dresden mit seinen 33 gewaltig absticht; auch Weimar hat es mit aller Bertuch'schen Betriebsamkeit nur auf 41 und Altenburg trotz Brockhaus vielseitiger Geschäftigkeit nicht über 29 gebracht; Jena, ein Hauptsitz der Litteratur, bringt aus 6 Buchhandlungen 19 Artikel zu Markte. — Die zweyte Stelle in der schriftstellerischen Fruchtbarkeits-Liste nimmt der preußische Staat (welcher 84 Buchhandlungen zählt) ein mit 744 Artikeln, nur 27 mehr als Leipzig allein hervorbringt; aber selbst nach diesem Alles, was darnach gewürdigt wird, verkleinernden Maasstab ist die Ergiebigkeit sehr bedeutend zu nennen, wenn man eingedenk bleibt, wie dürftig die Rheinländer, die westphälischen Provinzen, das G. H. Posen, Ostpreußen und Pommern dazu beisteuern. Berlin's 32 Buchhandlungen liefern 566 Artikel; Halle mit 9 Buchhandlungen 70, Breslau's 5 Buchhandlungen 54. — Auf Preußen folget Bayern mit 31 Buchhandlungen und 344 Artikeln, also 22 weniger wie Berlin. Von diesem Gesammtbetrage kommen 104 Artikel auf Nürnberg's 11 Buchhandlungen, 25 auf Augsburg, mehre auf Anspach, Bayreuth, Erlangen u. a. kleine Städte; den altbayerschen Landen gehöret kaum die Hälfte; München erscheint mit 5 Buchhandlungen und 65 Art., Landshut mit 3 Buchhandlungen und 47 Art. — Nun erst tritt der große österreichische Kaiserstaat mit 25 Buchhandlungen und 269 Artikeln

ein; davon gehen 122 von Wiens 12 Buchhandlungen und 79 von Prag, welches 5 Buchhandlungen hat, aus; doch ist zu erwägen, daß die sehr zahlreichen Nachdrücke in beiden Städten nicht mit aufgeführt werden; die einzige Genugthuung, welche dem rechtmäßigen Buchhandel an seinem Erbfeinde zu nehmen verstattet ist. — Frankfurt am Main hat 11 Buchhandlungen, pranget mit 132 und darunter sehr stattlichen Artikeln. — Nun fallen die Zahlen merklich herunter; Würtemberg hat 8 Buchhandlungen und 94 Art., davon gehört die Hälfte nach Tübingen; Baden hat 9 Buchhandlungen und 81 Artikel und 33 kommen auf Heidelberg; Hannover hat 10 Buchhandlungen und 74 Art., mit 33 in Göttingen, welches 5 Buchhandlungen besitzt; die 4 Buchhandlungen der hessischen Staaten bringen 57, wovon 20 auf Cassel und Marburg, 37 auf Gießen und Darmstadt zu rechnen sind; Hamburg hat 4 Buchhandlungen und 33 Art., Bremen 3 Buchhandlungen und 21 Artikel; die übrigen teutschen Länder bleiben weit unter 20.

Sehen wir auf Inhalt und wissenschaftliche oder Kunst-Richtung, so wetteifern Sachsen, Preussen, Frankfurt a. M., Tübingen, Göttingen und Heidelberg und haben fast gleichen Anspruch auf dankbare Erwähnung ihrer verdienstlichen Förderung der ernsten Wissenschaften und gemeinnützigen Kenntnisse, der schönen Redekünste und dessen, was dem teutschen Volksthume in seinem ganzen Umfange zusagt; für Alterthumswissenschaft und Geschichte sind Leipziger und Berliner Buchhandlungen am thätigsten; sie theilen auch nur mit Wien und Frankfurt die ausgezeichnete Pflege der Tonkunst; die Breit-

kopfische Buch- und Musikhandlung in Leipzig hat allein 132 Artikel zur Messe gebracht. Für Werke der bildenden Kunst geschieht in Frankfurt a. M., besonders von der Wenner'schen Handlung, und demnächst in Berlin, München, welches sich durch hoch veredelten Steindruck auszeichnet, Wien am meisten.

Lassen wir uns nun auf nähere Beleuchtung des unbeholfen-breiten Titelmagazins ein und legen Rechenschaft ab von dem Eindrucke, welchen diese Legion von Anmeldungen bey raschem Ueberblicke hinterlassen hat, so stehet nicht zu leugnen, des Unwillens und Mißmuths Gefühl überwog oft das Angenehme kleiner freudiger Ueberraschungen und erfüllter Hoffnungen; wenn Einiges zu froheren Erwartungen berechtigt und den Zeitgeist zu ehren scheint, der über uns waltet, so weckt anderes quälende Besorgnisse und drückende Beschämung.

Kein Wort von der den Teutschen oft vorgeworfenen und in wachsendem Fortschreiten begriffenen Buchmacherey, die sich unter allen Gestalten und in allen Gebieten bald frech und schaamlos hervordrängt, bald lichtscheu im Dämmerschutze ihr Unwesen zu bergen und treiben versucht; es wird immer Unkraut unter dem Waizen seyn; die Erndte wird dadurch nicht gestört und nicht verdorben. Auch die alte Unsitte wollen wir nachsichtig dulden, daß alte Bücher mit neuen Titelblättern oder zu wohlfeilerem Preiße auf den Markt gebracht werden, wie es dießmal mit Erhard über höhere Lehranstalten, Villers über die Reformation, mit dem zerstückelten Pantheon der Teutschen, mit Justi's Gedichten und vielen anderen Kleinwaaren geschieht; wer kauft, mag die Augen aufthun; und die meisten Verleger sind ehrlich genug,

um verlegene Waare nicht für Neuigkeiten auszugeben. Wehe thut dagegen die den Teutschen ehemals fremde Unverschämtheit, womit Gegenstände in Druckschriften verhandelt werden, welche sonst kaum unter vier Augen zur Sprache kamen. So wenn in Berlin und Leipzig 4 Bücher über Beyschlaf als Beförderungsmittel der Gesundheit uud über die Geheimnisse des Ehestands, 2 Noth- und Hülfsbücher gegen männliches Unvermögen und gegen weibliche Unfruchtbarkeit, ein anderes gegen den weißen Fluß, 2 Heilbücher gegen die Selbstbefleckung und ähnliche Schaamangelegenheiten, nicht für wissenschaftliche Kunstverständige, sondern für allerley Leser zu Kauf ausgestellt werden und demnach Mehrere sich herbeydrängen, um den länger hindurch berüchtigten Dr. Becker in seinem Schmachwinkel nicht allein stehen zu lassen. Mit Widerwillen gewahren wir 4 Schminkebücher und eine Anweisung zur Verfertigung wohlriechender Pomaden und Puder, während nur 1 Färberbuch erschienen ist. Auch die unverhältnißmäßige Anhäufung der Kochbücher kann nicht zum Wohlgefallen gereichen; unsere Großväter aßen besser als wir und höchstens alle 10 bis 20 Jahre kam ein Kochbuch zum Vorschein; hier finden sich ihrer 9 auf einmal: ein Bayersches von Siegel hat die 7te, das Bayersche in Böhmen hat die 3te Auflage erlebt; ein Böhmisches, ein Braunschweigisches, ein Berliner, ein Leipziger in der 6ten Auflage, ein kleines Niedersächsisches in der 2ten Auflage, ein Englisches und Goullon Neujahrsgeschenk für Leckermäuler; und fast könnte eine Wette eingegangen werden, daß mit allen diesen Büchern sich die Kochkunst um nichts verbessern, ehe verschlimmern wird; wobey die antiken

Suppen-Recepte in Peregrine Pikle uns einfallen. Die schalkhafte Kunst, Fleischbrühe ohne Fleisch zu verfertigen, hat zum zweytenmale gedruckt werden müssen. Auch die mißrathene Erndte und die Brodtheurung haben schriftstellerische Betriebsamkeit in Nahrung gesetzt; Bayrhammer in Nürnberg und J. Schmidt in München haben Pflanzen-Surrogate für's Brod beschrieben; und K. J. Zimmermann hat in Bamberg eine Abhandlung über die Wandflechte als Nahrungsmittel zur Zeit des Mangels und der Noth drucken lassen. Mit Menschenliebe und ohne alle Selbstsucht zog W. H. Seel (der auch über den Welt-Untergang ein verständiges Wort gesprochen hat) das Erfreuliche der gegenwärtigen Theurung in Erwägung und lies seine Betrachtungen zur Unterstützung Nothleidender drucken. — Weniger freigebig als für das Essen ist für die Litteratur der Getränke gesorgt worden. Die Bierbraukunst hat nur Staab bearbeitet; von Serviere's Kellermeister ist die 3te Auflage, von Buse ein Buch über die Weinverbesserung erschienen, d. h. doch wohl über Mischerey, Verschneiderey und Brauerey der Weine; woran sich „der Essigfabrikant" als letzter Helfer in der Noth am schicklichsten anschließen mag; Thon über Johannis- und Stachelbeerwein kann, wenn er es recht anzufangen gewußt hat, leckeren Zungen und Gaumen einen sehr wesentlichen Dienst geleistet haben. Widrig schmerzhaft ist die auch im Bücherverzeichnisse zur Schau ausgestellte Brantwein-Wuth; Brantwein wird so reichlich verfertigt und in solchem Uebermaaße genossen, daß Unterstützungs- und Kunstbücher zu dem Behufe ganz überflüßig scheinen möchten; und doch begegnen uns 5 Artikel der Art; Weinlig

verbesserter Brantweinbrenner ist zum drittenmale aufgelegt in Frankfurt a. M.; Porpischil hat in Prag einen Katechismus des Brantweinbrennens, C. Wilh. Schmidt eine Destillirkunst in Posen herausgegeben; von Mayer's 344 Recepten zu Likören ist eine von Juch vervollkommnete 3te Ausgabe in Nürnberg und von dem Breslauer und Danziger Likörfabrikant eine 5te in Leipzig erschienen.

Uebermaaß zeiget sich an Schriften zum Hausgebrauche von allerley Art; der sechste, wo nicht der fünfte Theil der angemeldeten Neuigkeiten ist von dieser Beschaffenheit; und das bringet der teutschen Welt kein Heil, der Litteratur keine Ehre. Am unschädlichsten unter dieser Masse sind die Interessen-, Bank- und Curs-Berechnungen; sie mögen sogar Vielen sehr gute Dienste leisten. Weit lästiger und weniger nothwendig und brauchbar scheint die sich sichtbar verstärkende Legion kleiner und großer Schriften über Landwirthschaft, Acker-, Gartenbau und Viehzucht zu seyn und fast räthselhaft, wie und wo sie ihre Leser oder so viel Halbwisser und Querköpfe, als sie voraussetzen, finden mögen; es gehört vielleicht zum guten Tone gebildeter, wohlhabender Grundeigenthümer, eine kleine Büchersammlung der Art zu besitzen und auf gut Glück mit dem neuesten Zuwachse zu vermehren; es mag wohl auch bey Anfängern in den einer Provinz vorgesetzten Verwaltungsbehörden Bedürfniß seyn, sich durch dergleichen Hülfsmittel eins und das andere, was ihnen fehlet, und das ist oft nicht wenig, anzueignen; oder Leute, die sich in ein Geschäft wagen, von dem sie nichts gelernt haben, hoffen vielleicht in Geheimnisse eingeweiht und mit Erfahrungen ausgestattet zu werden, welche ihnen

Ueberlegenheit und glückliches Fortkommen bereiten; es muß solch' ein Kreis angenommen werden, in welchem derley Bücher Vertrieb finden, denn sonst ist ihre zunehmende Vermehrung kaufmännisch kaum erklärbar. Wissenschaftlich wird durch die allerwenigsten etwas geleistet; der tüchtig arbeitsame Landwirth macht keinen Gebrauch von ihnen; und der Erfolg ihres Daseyns bleibt also immer zweydeutig. Was so unmittelbar in das thätige Leben einer achtbaren Menschenmenge eingreifen will, kann nur auf dem Wege der thätigen Belehrung, der augenscheinlichen Ueberzeugung durch Erfahrung und Beyspiel gefördert werden; und wenn schriftstellerische Mitwirkung zu diesem Zwecke statt finden soll, so kann nur weniges gediegenes dieser Absicht entsprechen. Aber eben diese in alle Zweige des arglosen thätigen Lebens zudringlich eingreifende schriftstellerische Vielthuerey ist seit nicht langer Zeit bey uns eingeschwärzt worden. Man arbeitet gleichsam encyklopädisch für das Volk aller Stände; und Gott verhüte, daß der Vielwisser in unserer Mitte eben so viele entstehen, als die Vielschreiber wünschen. Ein Professor Velder und ein Chemist Kleuning haben zu Elberfeld ein „Buch für alle Menschen u. s. w. zur Vermehrung des Wohlstandes" herausgegeben, das mit Daisenbergers zwanzig Kunststücken zu Regensburg, wohl schicklicher auf Jahrmärkten vertrödelt, als unter Litteraturgut aufgeführt werden möchte. Nichts günstigeres läßt der Titel des in Wien gedruckten „Nützlichen Haus- und Handbuchs für Frauen und Mädchen. In 33 Abhandlungen über hauswirthschaftliche Gegenstände, Religion, Moral, Lebensklugheit, Gesundheits- und Schönheitspflege" und des Leipziger

„allgemeinen Centralblattes, einer Hauschronik und eines Verhandlungsplatzes für das praktische Leben" ahnden. Gegen das Ausbieten einer in Kupfer gestochenen und mit Erklärung begleiteten „Lotto-Glücks-Uhr" in Bamberg wird hoffentlich von Seiten der öffentlichen Staatswächter die erfoderliche Sicherheitsmaaßregel ergriffen werden. — Noch ist zu dem Unerfreulichen, was aus Frankreich herübergekommen ist, die Menge von Wörterbüchern zu rechnen, welche in allen Formaten, bald zu 60, bald zu 4 Bänden, bald in bequemster Kleinheit, fast über alle Fächer des menschlichen Wissens zu haben sind und durch deren Gebrauch, wenn er wirklich einreißt, eine Flachheit und Halbheit entstehen müßte, welche den teutschen Volkssinn verhöhnt; Donndorf's Geschichte der Erfindungen in alphabetischer Ordnung, welche Basse zu Quedlinburg in 4 Bänden verlegt, dürfte schwerlich von dieser allgemeinen Regel eine Ausnahme machen. Daß aber die von Ersch und Gruber geleitete große teutsche Encyklopädie im Gleditschschen Verlage, wovon Ankündigung und Probeheft ausgegeben wird, nicht darunter begriffen, sondern wirklich einem wesentlichen Bedürfnisse gründlich abzuhelfen bestimmt ist, dafür bürget der besonnene Entwurf, nach welchem, und die ansehnliche Gesellschaft teutscher Gelehrten, von welcher gearbeitet wird.

Um nicht schadenfroher Tadelsucht und heilloser Behaglichkeit am Dornenlesen verdächtig zu werden, wollen wir das Mißfällige, Linkische, Kinderhafte unter den neuesten Litteratur-Erscheinungen ferner nicht einzeln heraussuchen und zu Schmutzhäuflein zusammenfegen, um welcher willen wohl gar (wie in manchen Städten) die Straßen vorhanden zu seyn

scheinen könnten, deren Säume Tag aus Tag ein mit ihnen geziert sind. Anständiger ist es, des Unrathes beyläufig zu gedenken, so daß die Erwähnung desselben durch Besseres gedeckt und vermittelst solcher litterärischen Höflichkeit das blos Gehäßige zwar nicht umgangen, aber auch nicht im flandrischen Style zum Hauptgegenstande der Betrachtung erhoben, der Wahrheit zwar ihr Recht gegeben, aber dem, was ihre Unfreundlichkeit mildert, auch seine gebührende Stelle vergönnt werde zur Ergötzlichkeit und Versöhnung des sittlich-litterärischen Gemüths. Laßt uns brüderliche Geduld haben mit den Nachwehen einer langen und schweren Krankheit, die sich bald in organischen Schwachheiten bald in seltsamen Gelüsten äussern; die Genesenden werden sich allmählig an teutsche freye Luft und Lebensordnung gewöhnen; augenblickliche Wiederherstellung und Erstarkung durch Zauberworte erwartet und fodert auch der Eilfertigste nicht.

Mit herzlich-treuer Freude heißen wir den teutschen Volksgeist willkommen, welcher sich in dem Bücherverzeichnisse ankündigt, indem der Inhalt vieler, ja der meisten neu herauskommenden Schriften von ihm ausgegangen, abhängig, gewiß seiner nicht unwürdig seyn muß, wenn er die Titel nicht Lügen strafen soll. Für seine Pflege und Ausbildung wird vielfach gesorgt und deß sind wir froh und erkennen, wenn auch nichts weiter, doch den guten Willen an. Diese liebevolle, in des Gemüthes Tiefen immer fester wurzelnde Achtung für teutschen Volksgeist kann nicht mehr mit dem, von Regierungswillkühr und von der, in Ausübung ihrer Vormundschaftsrechte allein seligen Aristokratie beschützten gedankenlosen Vorurtheile für

Wiederherstellung des aus naturwidriger Beengung herausgewachsenen Alten verwechselt, kann nicht am verfeinerten Haße gegen Napoleon und napoleonsches Franzosenthum gebrochen, und eben so wenig durch Wach= Wehr= und zuckersüße Trugkünste der Polizey beschworen werden. Ein paar unbedeutende Gemälde seiner dermaligen Felsen=Residenz ausgenommen, ist von Napoleon wenig die Rede mehr; die früher nur allzu lebhafte und fast ungetheilte Aufmerksamkeit auf ihn hat sich so auffallend vermindert, daß man beynahe glauben möchte, er sey zu schnell vergessen worden; ja daß sogar der übrigens grundlosen Besorgniß Raum gegeben werden könnte, der von einigen starr altgläubigen Fürsten und Fürstenknechten, welche das Wunder durchgemacht haben, sieben Jahre ohne Gefühl und Bewußtseyn zu verschlafen, den Völkern dargebotene Schlaftrunk sey von Mehren, als dem Gemeinwohle frommt, bis auf die Hefe ausgeschlürft und dadurch die an großen Erfahrungen, Mahnungen, Warnungen überreiche Vergangenheit in ein halb gestalt=halb namenloses Traumbild verwandelt worden. Doch umsonst predigen Einige von der göttlichen Gerechtigkeit und von der menschlichen Nothwendigkeit des in allen Farben schlangenartig schillernden Despotismus; mögen sie es mit Carl Ludwig von Haller's gesalbter Sophisterey oder mit Dabelow's linkischer Rabulisterey versuchen; sie finden einen wohlgewappneten Gegner in des wiedergebohrnen Volkes allmächtiger Sehnsucht nach rechtmäßiger Freyheit. Die Ueberzahl angemeldeter Anekdoten=, Spaß=, Kurzweils= und Unterhaltungsbücher und Spiele (es sind ihrer über 50) macht uns nicht irre in dieser Ueberzeugung; größeren Theils sind sie

Ausgeburten hungriger Büchermacherey; sollten sie aber auch gleichsam zu Blitzableitern ernsterer Bestrebungen bestimmt seyn, sie verfehlen ihres Zweckes. Müßiggänger bey Hofe und in der Stadt, im Amte oder in der Schenke, Neutralisirte bey Bier, Wein und Brantwein, Schmarotzerpflanzen zu Wasser und Land, mögen damit eingeschläfert werden und recht gerne um die ihnen lästige Zeit, in sogenannten geschäftfreyen Stunden sich betrügen lassen. Der gesündere Theil des Volkes läßt den flauen Schwätzer, den schaalen Possenreißer vorüberziehen, kaum eines Blickes ihn würdigend, und wird mit solchen Hausmitteln alter Weiber aus dem Kreise der ihm theuer, ja unveräußbar gewordenen Betrachtungen nicht herausgegaukelt. Für ein Machwerk, das den Titel führt: „die beiden Helden von la belle Alliance, ein gesellschaftliches Würfelspiel für alle Stände jedes Alters", Berlin bey Lüderitz, sollte fast eine Censur, die sich aber natürlich auf Verhütung solcher Abgeschmacktheiten beschränken müßte, wünschenswerth erscheinen. — Von unsern Romanen ist wenig zu hoffen und zu fürchten; sie scheinen zunächst für den Pöbel der vornehmen Welt, für eine von Bällen und Mummereyen, von Verneigungen und Händeküssen, von Assembleen und allerley Putzversuchen erschlaffte Jugend und ihre Zofen und Haarkräusler, oder für Spieler und Lustdirnen, welche bey Tage nichts zu thun haben, zunächst berechnet zu seyn; nicht zu vergessen, für Wasser- und Windsüchtige am Geiste. Es sind der Romane 105 erschienen, viele darunter aus anderen Sprachen übersetzt; viele sind mit Gespenstern, Gesichtern und Geistern geschwängert, oder

treiben sich in alten Burggemäuern herum, oder geben Alles, bis auf das, was Noth ist; selbst der Forstrath Cramer hat sich mit einem „Minister und seinem Leibschneider" aus seiner ihm aufgelegten Einsamkeit hervorgewagt; und der zur Abwechselung fromm gewordene Kanne ist mit dem 1sten Bande von „Romanen aus der Christenwelt" aufgetreten. Daß Lafontaine, unerschöpflich bey aller Erschöpfung, nur 3 Bände diesmal giebt, erreget Staunen; dagegen ist der züchtige Jul. v. Voß fünfmal, Gust. Schilling 6mal (der 37 bis 42 B. s. sämmtlichen Werke), F. Laun 4mal zu haben. Ob diese beide letztgenannte, durch Erfindung und Darstellung oft hervorstechend und um Unterhaltung der Lesewelt verdient, und Franz Horn mit dem 1sten Bande „der Dichter" auch diesmal eine bessere Stelle, als der Troß ihrer Nachbaren einnehmen und behaupten können, wollen wir bescheiden abwarten und von Andern, die zum Heil der Welt als, so Gott will, ästhetisch prüfende Leser berufen sind, gründlich d. h. des breiteren ausmitteln lassen. — Die Bühne kann in höherem Maaße, als alles andere, zur Volksbildung mitwirken; und die teutsche hat es in beschränkterem Sinne auch wohl schon gethan; was aber jetzt für dieselbe geleistet wird, gebietet noch viel zu erhoffen und zu erwünschen, damit wir nur dahin wieder gelangen, wo wir vor 20 Jahren gewesen sind; und wohl dem Publikum und den Schauspielern, welche an jene bessere Theaterzeit zurück gewiesen werden, wie es verständige Aufsicht gar oft zu thun pflegt. Nehmen wir von den angemeldeten 48 Artikeln für die Bühne, Ohlenschläger's Singspiel Fanis und Trauerspiel Palnatoke aus, weil

der Verf., ungeachtet seiner ächt teutschen Bildung, ein Däne ist; so bleibt kaum etwas weiter zu erwähnen übrig als Müllner's Trauerspiel König Yngurd und das erste Bändchen von Carl Schall's durch nicht blos örtlichen Witz sich empfehlenden Lustspielen; ob Fouqué Trauerspiel: die zwey Brüder, ein sehr oft und nicht geistlos bearbeiteter dramatischer Gegenstand, von dem wackeren Dichter selbst zur Bekanntmachung bestimmt gewesen, scheint zweifelhaft, seit mehres aus seinen Papieren durch freundschaftliche Betriebsamkeit, ohne sein Zuthun, gedruckt worden ist. Matthäus v. Collin ist zu freygebig, um in künstlerischer Bedeutung viel geben zu können. Klingemann und J. v. Voß müßten wenigstens zur Hälfte wiedergebohren werden, wenn wir den vaterländischen Bühnen zu ihren Gaben Glück wünschen sollen. Von dem Fleiße der Hrn. Clauren und Logler ist nichts weiter zu bemerken, als daß dieser Fleiß nicht abgeleugnet wird. Schlimmer Vorbedeutung scheint die dramatische Thätigkeit der Weiber zu seyn; da begegnet uns Amalie Berg, Regina Frohberg, die auch sonst schon Sächelchen gemacht hat, wenn das Gedächtniß nicht irrt; und eine Therese von Artner hat sich die Mühe gegeben, Müllner's Schuld zu ergänzen, was mit dem mehr gehörten Vorwurfe, diese sey zu lang und breit, in schnödem Widerspruche steht. Von den Judenspektakeln und Augsburgischen Sammlungen kein Wort; daß eine Tragödie in 5 Aufzügen: Jeanne d'Arc, verfaßt und gedruckt worden ist, würde, wenn nicht des Verfassers Name Wetzel, und die Brockhausische Handlung in Altenburg besseres als der unpoetische

Gallicismus des Titels, ahnden ließ, etwas drolliges in seiner Art haben, und es läuft das Gerücht, daß uns der geprießene ästhetische Weltreformator Winter in Berlin mit ähnlichen Herrlichkeiten zu bewirthen bald anfangen wird.

Teutscher Kunst- und Schönheitssinn erhält auf anderen, sonst weniger betretenen Wegen Nahrung und spricht sich in eigenthümlicher Tiefe so reich und kräftig aus, daß des Auslandes Selbstsucht uns bald darum beneiden wird, wenn es sie zu fassen vermag. Mosler giebt in 10 Blättern die 1te und 2te Lieferung einer Auswahl von Bildern der altteutschen Schule aus Boisseré's und Cöllnischen Sammlungen heraus bey Wenner in Frankfurt a. M.; in demselben Verlage erscheinen zwey Lieferungen von Cornelius lang erwarteten Bildern zu Göthe's Faust; daß derselbe geistreiche Künstler sich mit Darstellungen aus dem Niebelungengedicht beschäftigt, ist eine frohe Kunde, welche wir freundschaftlichen Mittheilungen verdanken. Durch den rühmlichen Kunsteifer Wenner's erfolgen mehre Bekanntmachungen gelungener Arbeiten teutscher Künstler in Italien: der Gebr. Riepenhausen Bilder aus dem Leben des Raphael Sanzio von Urbino in 12 Bl.; Ph. Hackert und Carl Graß neapolitanische Ansichten, gestochen von Fregola, in 25 Bl.; Carl Reinhard Landschaften in 20, Thierstudien in 18 Bl. Von Flaxmann's Umrissen zur Homerischen Iliade und Odyssee sind bey Enslin in Berlin 64 Bl. zu haben. Mancher willkommenen Abbildungen von vaterländischen achtbaren Männern und denkwürdigen Ereignissen und Gegenden kann hier nur im Allgemeinen Erwähnung geschehen, weil der Meßkatalog

selbst hierin von jeher äußerst unvollständig war und noch ist. — Von der jetzt in Berlin aufgestellten Giustinianischen Gallerie hat A. Hirt Nachricht ertheilt; Schelling hat Wagner's Bericht über die Aeginetischen Kunstwerke im Besitze des Kronprinzen von Bayern herausgegeben; und von der treflichen neuen Dresdener Ausgabe der Werke unsers unsterblichen Winkelmann ist der 7te Band erschienen. Mögen ähnliche Bearbeitungen den gewichtvollen Werken, in welchen d'Agincourt und Cicognara die Kunstgeschichte des Mittelalters begründet und bereichert haben, recht bald zu Theil werden. Durch Kunst-Anschauungen wird der Geist veredelt, das Gefühl gereinigt und angeregt, das unaussprechbare Geheimniß im menschlichen Gemüthe zum Bewußtseyn gebracht; wir freuen uns also mit Recht ihrer Vervielfältigung und der erleichterten Zugänglichkeit zu solchem, ehedem nur glücklichen Reisenden und Einwohnern einer mit Sammlungen ausgestatteten Hauptstadt ausschließlich vorbehaltenen, fruchtbaren Genuß; und wünschen herzlich, daß so guter Anfang vom gedeihlichsten Fortschreiten begleitet seyn möge!

Gleiche Bewandniß hat es mit teutschen Dichterwerken; sie befruchten den Geist des für das Bessere empfänglichen teutschen Volkes. Darum erachten wir als unzweydeutigen Gewinn, daß L. Tiek altteutsche epische Gedichte, großen Theiles zum erstenmale gedruckt, Görres altteutsche Volks- und Meisterlieder, Meinert altteutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens, Gr. Mailath und Paul Köffinger den „Koloczaer Codex altteutscher Gedichte" zu Pesth herausgegeben; daß Spee's

Trutznachtigall, ein geistlich poetisches Lustwäldchen, zu Berlin neu abgedruckt worden ist; denn Einzelnes darin kann als hoch vortreflich gelten und öffnet frommer Einbildungskraft neue Welten der idealischen Empfindung. Darum freuen wir uns über die vermehrte Ausgabe von Hebel's allemannischen Gedichten, welche nicht allein in dem, durch bewahrte Spracheigenthümlichkeit begränzten Kreise dem Herzen des Volkes wohl thun und in dem naturgemäßen Ausdrucke seiner Gesinnung seine Ansprüche und Gerechtsame ehren. Es ist von guter Vorbedeutung, daß in Bremen der 1ste Theil einer Sammlung vaterländischer Lieder, unter der Aufschrift „Teutonia" und in München zwey solche Sammlungen, nämlich „Harmonia oder vaterländische und Kriegsgedichte der Teutschen" und Seltner's „Bavaria oder Volkslieder und Gedichte vaterländischen Inhalts" 1ster Theil erschienen sind. Ob auch „Reinecke Fuchs in hochteutscher Prosa" wie er von Tübingen aus angemeldet ist, sich gehörig ausnehmen wird, mag bis wir ihm ins Schalksauge gesehen haben, unentschieden bleiben; es liegt im Stoffe selbst so viel zeitgemäße Weisheit, daß ihre Verbreitung in jedweder Gestalt nicht ohne einige gute Wirkung seyn kann. — Fast ungetheilt dürfte wohl auch das Wohlgefallen daran seyn, daß für Körner's (des nur von engherzigem, auf Augenblicke verblendeten Partheihaße verkannten und geschmäheten, rein teutschen Jünglings), Leyer und Schwerd" und „dichterischem Nachlaß" die 4te Ausgabe nothwendig geworden ist; daß von Göthe's Werken die 3te Lieferung, und von seinem Leben, so wie von seinen „Betrachtungen über Kunst und Alterthümer in den Rheingegenden"

(welche mit einem lebendigen Idyll zu Ehren des Rochusfestes beschenken, worüber die zweifache polemische Nachbarschaft leicht vergessen werden kann, zumal da der erste Theil derselben Gottlob von Hrn. Meyer ist) Fortsetzungen fertig geworden sind; und daß die lang unterbrochene Ausgabe der Werke unsers geweiheten Barden Klopstock mit dem 12ten Bde fortschreitet. Auch wird der 2te Band von des mildkräftigen Fouqué Gedichten Vielen willkommen seyn; und Wetzels trefliche „Schriftproben" werden nicht übersehen werden. — Daß von Ad. Müller's „zwölf Reden über Beredsamkeit und deren Verfall in Teutschland" geringe Erwartungen unterhalten werden, daran ist der Verf. allein Schuld, seitdem er sich treulos selbst verlassen hat, wenn er anders jemals wußte, wer er war.

Doch nicht blos Honigseim für vaterländische Einbildungskraft wird der teutsch-gesinnten Lesewelt dargeboten; die Richtung auf Ernsteres herrschet in teutschherziger Betriebsamkeit vor, wie sich's gebühret nach dem, Gottlob noch nicht ausgearteten Grundcharakter des teutschen Volkes. Der Reichthum und die Herrlichkeit seiner Sprache, ihrer uralten Bildung und der, trotz aller angemutheten Buhlerey und Mischerey, keuschen Bewahrung ihrer Reinheit und Männlichkeit, ihre nun schon sattsam bewährte Tüchtigkeit für jugendliche Geistes-Entwickelung wird von erfahrnen und beharrlich-fleißigen Männern zu allgemeinerer Kenntniß und Benutzung gebracht. Das geschieht in Radlofs „Sprache der Germanen in ihren sämmtlichen Mundarten" und in Pauli's „Beyträgen zur teutschen Sprachwissenschaft" welche bey einiger Breite und manchen Wagnissen, die oft

abentheuerlicher klingen, als sie in der That sind, ungemein viel Vortrefliches und tief Gründliches enthalten. Aehnliches wird hoffentlich in Dr. Julius „Bibliotheca Germano-glottica oder Versuch einer Litteratur der germanischen Alterthümer, Sprachen und Völkerschaften“ geleistet werden. — Von teutschen Sprachlehren ist eine, fast furchtbare Menge zum Vorscheine gekommen. Reinbeck's „Handbuch der Sprachwissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf die teutsche Sprache“ ist zu 4 Bänden angewachsen; von Theodor Heinsius gehören 7 Artikel hieher, worüber der rastlose Mann selbst in der Gespensterstunde erschrecken mag; größere und kleinere Lehrbücher haben Glaser, Jansen, Pöhlmann in 2 Nummern, Tiburtius und Titz geliefert. Solcher Ueberfluß würde bedenklich scheinen können, wenn nicht schon zu viel Gutes in diesem Fache vorhanden wäre, um etwas ganz Schlechtes entstehen oder, falls es entstünde, leben zu lassen. Mag die allgemeine Theilnahme daran in größter Mannigfaltigkeit angeregt und unterhalten werden. Das Mittelgut und was weniger wäre, als dieses, scheidet sich ohne richterliches Dazwischentreten der öffentlichen Kritik bald genug aus und wird meist, nach Jahresfrist, ein örtlich beschränktes kleines Uebel. — Es gereichet dem häuslichen Sinne der Teutschen, auch in ihrer Litteratur sich nicht verleugnend, gewiß zum Ruhme, daß die Erziehung so reichlich bedacht und größeren Theiles so wacker ausgestattet wird. Die beträchtliche Schaar von Unterhaltungen, Kinder- und Jugendfreunden, Spielen, Bilder-, Muster-, Schreib-, Brief- und Zeichenbüchern mag nur im Allgemeinen hier angedeutet seyn; denn es geschieht

offenbar für die Kinderwelt schriftstellerisch mehr, als sie braucht; und Bücher, wie A. L. Grimms, dessen Kindermärchen in 2ter Auflage erscheinen, „Geschichten aus der heiligen Schrift in 2 Bänden mit 120 Holzschnitten" machen mehr als ein Dutzend anderer überflüßig; aber es ist eine sehr alte Unart in Teutschland, daß Buchmacherey für Kinder als die bequemste und einträglichere gilt; wenn wir erst bessere Volksschulen in größerer Anzahl erhalten haben, wird dem Unfuge von selbst gesteuert werden. Philanthropische Gaukeleyen und pädagogische Spielereyen haben nicht vermocht, die Achtung für die wahrhaft heilige, dem Vaterlande reichen Segen bereitende Jugend-Erziehung zu schwächen oder die Thätigkeit dafür zu verleiden. Dank und Liebe, die an treuer Nachfolge sichtbar ist, dem edeln Greiße in Ifferten, der ein neues, verklärt menschliches Leben in dem Kreise des anwachsenden Geschlechtes angeregt und dem Streben nach höherem Ziele auf Erden die richtigere Bahn bezeichnet hat! Verglichen mit dem, was zu Basedow's, Campe's, Salzmann's u. A. Zeit geschehen ist, hat unsere Erziehungs-Litteratur weder an äusserem Umfange, noch an innerem Gehalte abgenommen und bietet auch jetzt Vieles dar, worauf der Blick des litterärischen Beobachters nicht ungerne verweilt. ABC Bücher sind 12 erschienen, darunter eins von Harnisch und eins von Natorp; von Stephani's Fibel die 12te und von der Wandfibel die 6te Ausgabe. Der mathematischen Lehrbücher sind 6, unter welchen die von Graßmann, Harnisch und Mücke, und W. v. Türk Gutes erwarten lassen; J. C. Möller giebt ein „Lehrbuch der Astronomie für Volks-

schulen" heraus. Von des wackeren Denzel „Einleitung in die Erziehungslehre" ist eine 2te Auflage angekündigt; desselben „Volksschule" verdient gewiß sorgsame Beachtung; R. B. Jachmann's „Beschreibung der k. Erziehungs-Anstalt Karalene in Litthauen" und Hein's „Plan zur Einrichtung der Volksschulen" enthalten lehrreiche Berichte über Erfahrungen, über das was geschehen ist in der Verf. Kreise und durch ihre Mitwirkung, woraus Viele entnehmen mögen, was anderwärts geschehen kann und soll. Von Dan. Krüger's „Anweisung zur Amtsführung für Lehrer an Elementarschulen" ist ebenfalls Gutes zu hoffen, da die Ergebnisse mehrjähriger Erfahrung nicht unberücksichtigt bleiben können. Harnisch wird in dem „Leben des 50jährigen Hauslehrers Felix Koskorbi" mit gewohnter Freymüthigkeit, strenger Wahrheitsliebe und frommer Eifrigkeit für Tugend und Recht die alten Schäden in der Jugendbildung aufdecken und gegen krebsartig umfressende Vorurtheile und herkömmliche Schlechtigkeiten ritterlich zu Felde ziehen und heldenmüthige Heilmittel empfehlen.

Was an der Kinderwelt geschieht, wird sich in Veredelung des Volks bewähren; eine gute Schule macht bald eine gute Gemeinde; die Wirksamkeit eines tüchtigen, für seinen großen Beruf begeisterten Schullehrers ist wohlthätiger, tiefer eingreifend und allgemeiner umfassend als die des eifrigsten Beamten. Möge demnach die Vervollkommnung des Volks-Erziehungswesens fernerhin als eine der ersten Angelegenheiten des Vaterlandes angesehen werden; es ist die Quelle des öffentlichen Wohles.

Nächst demselben ist vorzüglich zu wünschen, daß die Herzen unserer Mitbürger für die Geschichte ihres Volkes gewonnen werden; denn sie gestaltet die innere bürgerliche Gesinnung; das anschauliche Bild der Vergangenheit fodert zum Nachdenken über die Gegenwart auf und erkräftiget den Willen, das zu seyn und zu werden, was der rechtliche Mensch im gesellschaftlichen Verein zu seyn und zu werden berechtigt und verpflichtet ist. Noch bleibt in dieser Hinsicht sehr viel zu wünschen übrig, weil die Geschichte des Vaterlandes im Großen und Einzelnen am seltensten für des Volkes Bedürfniß bearbeitet wird; aber die Nothwendigkeit wird von mehren Seiten anerkannt und es geschehen Schritte, um solchen Foderungen zu genügen. Von allgemeineren Werken über teutsche Geschichte ist die Fortsetzung des durch Streben nach Wahrhaftigkeit und Faßlichkeit sich empfehlenden Geschichtbuches von Menzel zu erwähnen; ein ähnlicher Versuch von Durst ist mißlungen. Mehr wird für Einzelnes angekündigt; von Suhr „Abhandlungen über nordische Alterthümer"; v. d. Hagen erklärt sich über „Irmin, seine Säule, seine Straße, und seinen Wagen"; Horst hat einem im Gebiete der Volksmeinungen sehr wesentlichen Gegenstand „den Glauben an Zauberey, mit besonderer Berücksichtigung der Hexen-Prozesse in Teutschland seit Innocentius VIII" geschichtlich in 2 Bänden zu bearbeiten unternommen. Von dem gründlichen Forscher Kiefhaber ist das „Todesjahr K. Otto I." untersucht worden. Die für das gesammte Teutschland im Mittelalter wichtige „Geschichte Schwabens" von Pfister wird mit der 2ten Abtheilung des 2ten Buches fortgesetzt.

Das meiste und beträchtlichste ist, wie recht und billig, für einzelne Staaten geleistet worden; v. Liechtenstern fährt fort sich um österreichische Statistik verdient zu machen; von seinen „Grundlinien derselben“ ist eine neue Ausgabe und neben 4 andern Artikeln ist von ihm ein „Landes-Schematismus des H. Steyermark“ erschienen; Bayer hat ein „topographisches Handbuch von Mährisch-Schlesien“ in 2 Bden; Vierthaler „Wanderungen durch Salzburg“ drucken lassen; und die „letzten 30 Jahre dieses Hochstiftes und Erzbisthums“ sind historisch beschrieben worden. — „Ueber das Studium der preußischen Geschichte“ hat sich Rühs geäußert; und obgleich diese kleine Schrift nur einen Entwurf enthalten mag, so nimmt sie doch die Aufmerksamkeit des Vaterlandsfreundes in Anspruch und verdient reif erwogen und streng geprüft zu werden, weil eine gute Geschichte der preußischen Monarchie noch immer vermißt wird und die Aufgabe, einem so vielfach zusammengesetzten Stoffe lebendig-historische Einheit zu geben, unverkennbar große Schwierigkeiten hat. An Quellen und Hülfsmitteln für einzelne Bestandtheile ist kein Mangel; eine der ergiebigeren „Thom. Kantzow's Pomerania von H. G. L. Kosegarten herausgegeben“ 2 Bde gr. 8. fehlet im Verzeichnisse; „Lucas David's preußische Chronik“ wird mit dem nach des rastlosen Hennig's Tode von F. Schütz herausgegebenen 8ten Bande vollendet. Nic. Vogt wird in den mit schönen Bildern verzierten „rheinischen Geschichten und Sagen“ in 3 Bänden dem Freunde des romantischen Mittelalters einen angenehmen Genuß bereiten und manches ritterliche Abentheuer urkundlich beleuchten. — Ueber Sachsen

wird der 1ste Band von Mosch historisch-topographisch-statistischer Darstellung mit naturhistorischen Bemerkungen; Engelhardt's Erdbeschreibung der Lausitzen in 2 Bden oder der 9te und 10te Band s. Erdbeschreibung des Königreichs Sachsen; auch ein „neues Gemälde von Dresden" angekündigt. Die „Grablegung und Lebensbeschreibung H. Ernst II. von Sachsen-Gotha" wird jedem, der geräuschloses Regentenverdienst zu würdigen weiß, eine angenehme Erscheinung seyn. — Rühmliche Thätigkeit zeiget sich in Bearbeitung der bayerschen Geschichte; v. Hellersberg giebt einen „kurzen Auszug aus den Jahrbüchern des bayerschen Volkes"; Westenrieder eine „bayersche Geschichte für Bürger" heraus; v. Mussinan hat die „Geschichte des Löwlerbundes 1488 bis 1495"; Gemeiner den „Ursprung der Stadt Regensburg und aller alten Freystädte" bearbeitet. Ueber die bayer'sche Staatsverwaltung, welche Montgelas nach langer, meist glänzender Leitung, aufgegeben hat, sind zwey Schriften erschienen. — Baden's historische Litteratur ist mit v. Drais „Geschichte der Regierung und Bildung dieses Staats unter Carl Friedrich" in 2 Bden und mit Wilken's freilich zunächst den Litterator angehender, aber durchaus zeitgemäßer „Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten Heidelberger Büchersammlungen" bereichert worden. — Von J. D. G. Memminger ist eine treffliche Beschreibung der würtembergischen Residenzstädte „Stuttgard und Ludwigsburg mit ihren Umgebungen" erschienen. — In Hannover beurkundet sich die Freude über Rückkehr unter das alte Regentenhaus; davon zeuget Schandtler's „Beschreibung des Guelfen-Ordens" mit 15

Kupfertafeln Fol.; Eichhorn's „Urgeschichte des erlauchten Hauses der Welfen 449—1055" gr. 4.; und A. Chr. Wedekind's „Hermann H. v. Sachsen; erste Vorarbeit zur Geschichte des Kurfürstenthums Hannover". J. A. Gensler's „Wittekind oder Beweis, daß das Haus Sachsen aus dem Geschlechte Wittekind's in gerader männlicher Linie abstamme" verdanket vermuthlich der weltberühmten Verheirathung der engl. Prinzessin Charlotte mit dem herzogl. Prinzen von Sachsen-Coburg seine Entstehung. — Ruß hat eine „Naturbeschreibung der Herzogthümer Schleswig und Holstein"; der bewährte Wiarda „die neueste ostfriesische Geschichte 1786—1813" in 2 Bänden herausgegeben.

Gelobt muß werden die fleißige Bearbeitung der teutschen Kriegsgeschichte in neuester Zeit. Dahin gehören, ohne die Fortsetzungen früherer Schriften, 9 Artikel: „das Heer von Innerösterreich 1809 in Italien, Tyrol, Ungarn; von einem Stabsofficier des General-Quartiermeister-Stabs dieser Armee"; der Krieg der Vorarlberger 1809 im 2ten Band der „Beyträge zur neueren Kriegsgeschichte" v. Fr. Förster; v. Plotho „der Krieg in Teutschland und Frankreich 1813 und 1814" B. 1. und 2. mit zahlreichen Aktenstücken und amtlichen Belegen, welche ungeachtet vieler Kleinlichkeiten urkundlichen Werth haben und die Strenge der an den Geschichtschreiber ergehenden Foderungen mildern; „Beschreibung des Treffens von Hagelsberg unweit Belzig d. 27. Aug. 1813 mit 2 Planen"; drey Beschreibungen der Belagerungen Danzigs 1807 und 1813 von einem Augenzeugen und der von 1813 durch v. Düring; „Feldzug in Mecklenburg und Holstein 1813" Berlin bey

Reimer; und „Geschichte des Herzogl. Braunschweigischen Armeecorps 1815, von einem Officier des Generalstabes" mit Planen, Braunschw. bey Vieweg. Hoffentlich sind diese Darstellungen teutscher Waffenthaten für Jedermann lesbar und geeignet, den rechten kriegerischen Geist des teutschen Volkes zu beleben und zu erkräftigen. Denn was auch Bequemlichkeit und faules Herkommen dagegen aufbringen, der Freyheit ist das Volk nur werth, welches sie mit Heldensinn und streitbarem Arm zu vertheidigen und behaupten weiß; daher bezeichnet die Aufschrift, welche Hauer seinen „erbaulichen Betrachtungen für Eltern" (Quedlinburg bey Ernst) in dem Zusatze „die Bildung der Menschen im Großen durch das Militair in Friedenszeiten" gegeben hat, hoffentlich einen Grundgedanken von tiefer und nachhaltiger Bedeutung; wenn der Staatsbürger von Kindheit an zur Waffenfähigkeit ertüchtigt ist, so hört die drückende Nothwendigkeit der jetzt noch unentbehrlichen stehenden Heere, der ersten und bisher für unheilbar erklärten Ursache aller zerrütteten und zerrüttenden Staatsverwaltung, von selbst auf; dann erst ist das Volk wirklich frey und die Thronen sind sicher. Aber die Wissenschaft und Kunst, welche unsere Heere leitet, soll so wenig aufhören, daß sie vielmehr gefördert und durch Vereinfachung und unterstützende Mitwirkung empfänglicher Geister und bereitwilliger, folgsamer Tüchtigkeit erhöhet wird. Dann wird für so kleine Staaten, wie der Badensche ist, kein „Exercier-Reglement in 6 Bänden gr. 8. mit Planen" mehr zum Vorscheine kommen, worüber der Unbefangene im Jahr 1817 beynahe Entsetzen empfindet. Dann werden die Anweisungen zur Kriegskunst gemeinnützig

werden und so gut, wie J. F. Schmidt's „teutsche Fechtkunst" einen ausgebreiteteren Lesekreis anziehen. Als Vorbereitung hiezu kann das öffentliche Verhandeln über Gegenstände, welche sonst militärische Zunftgeheimnisse zu seyn pflegten, betrachtet werden. Dahin dürften zu rechnen seyn: E. v. Biberstein „über die Verwandschaft der militärischen Wissenschaften"; „Fragmente über Organisation und Geschäfte des Generalstabs" Braunschweig bey Vieweg; „Strategische Studien" Tübingen bey Cotta; v. Rottenburg „Elementartaktik für die Reuterey"; anderer Anweisungen nicht zu gedenken, welche wohl mehr zum gewöhnlichen Meßgute gehören.

Weniger Widerspruch und Hinderniß, als die Theilnahme des Bürgers an Waffenübungen und Kriegsgeschäften, findet des Volkes rechtmäßiger Antheil an Berathung über Staatsverwaltung; und es beginnt eine wohlthätige Oeffentlichkeit hierüber, welche beurkundet, daß Boden gewonnen ist, und welche Bürgschaft leistet, daß der gewonnene Boden nicht aufgegeben werden wird. Arndt hat gezeigt, wie zum redlichen, für alles Rechte und Tüchtige empfänglichen teutschen Volke gesprochen werden muß; auch diesesmal wird Mehres von ihm ausgeboten: „zum neuen Jahre 1816"; der 2te und 3te Band des „Wächters"; und „Geschichte der Veränderungen der bäuerlichen und herrschaftlichen Verhältnisse in dem ehemaligen Schwed. Pommern 1806 bis 1816"; Arndt's Jünger werden uns jedoch verdächtig, wenn sie sich, wie unbeholfene Romanenschneider Lafontaine's, Kotzebue's und dergl. Namen als Empfehlungs- und Einladungsmittel vorhängen, auf dem Titelblatte als solche anmelden; das thut

der Verf. von in Cassel verlegten „Reflexionen aus der teutschen Vorzeit zur Beherzigung der Gegenwart; Nachahmung der geistvollen Manier (?) Arndt's". Noch weniger mag Nachahmung und stylisirte Jüngerschaft geduldet werden bey Fr. Richter (der seinen verdrüßlichen Afternamen abzulegen noch keine Lust zu haben scheint), von dem dießmal die schon bekannten vortreflichen „politischen Fastenpredigten während Teutschland's Marterwoche" Gott gebe mit buchhändlerisch-glänzendem Erfolge! ausgeboten werden.

Ueber Staatsverwaltung überhaupt sind, die vielen Handwerks- und Kundebücher über Steuerrechnungs-, Accise-, Stempel- und anderes verwandtes Wesen nicht mitgerechnet, 5 Artikel angekündigt von Gr. Soden und Gr. Buquoy und vielleicht einer der besseren von Behrens; zwey andere von J. Konrad und von Roßhirt versprechen eine wissenschaftliche und historische Bearbeitung der Staatspolizey; zu welcher wohl auch die 11 kleinen Schriften wider und für die Juden gerechnet werden müssen, obgleich sie unmittelbare Beziehung auf Teutschland haben. Wichtiger scheint uns, was ausschließlich teutsche Verfassung und deren schon vollendete oder anhebende und sicheren Schrittes fortschreitende Umbildung angehet; es ist erfreulich, daß so viel darüber geschrieben wird; fast kann nicht zu viel darüber geschrieben werden. Den teutschen Bund betreffen 5 Artikel, unter welchen die „Protokolle des Bundestages" in 2 Bänden, „der Wächter am T. Bundestage" Heft 1. und 2. und Klüber's „öffentliches Recht den teutschen Bundes und der Bundesstaaten" die bedeutenderen seyn möchten. — Von Ständeversammlun-

gen und Volksvertretung handeln 27 Schriften, unter welchen manche vorzügliche sich befinden mag, der es an der Aufschrift nicht abzumerken ist. Von den allgemeineren sind zu beachten: Sebald Brendel „Geschichte, Wesen, Werth der Nationalrepräsentation"; Zumbach „Ideen über Recht, Staat, Volksvertretung" in 2 Theilen, zu Cöln; Schlosser „über ständische Verfassung"; und die nur zu lange besprochenen und von Koppe nachdrücklich bestrittenen Benzenberg'schen Einfälle, welche schon deshalb keine Gültigkeit erlangen dürfen, weil sie die rechtskräftige Wahrheit bis zum Ablauf des aristokratischen Carnevals verkleidet und bis zur Unkenntlichkeit vermummt gehalten wissen wollen. Von den einzelne Länder betreffenden zeichnen sich die über Würtemberg rühmlichst aus; Paulus Bestreitung der v. Wangenheim'schen Grundsätze verdienen allgemeine Beherzigung und kalte Prüfung; auch die übrigen, z. B. „Für und Wider, politische Zeitschrift für W." Heft 1. und 2. berechtigen nach bisheriger Erfahrung zu günstigen Erwartungen. Holstein begnüget sich noch vor der Hand mit Vorschlägen, welchen reife Einsicht einwohnt; Kurhessen und Weimar haben Aktenstücke; auch Hannover wird sie erhalten; andere Staaten haben Hoffnungen und manche sind kaum diese übrig gelassen. Nicht übergehen wollen wir Langsdorf's Preisschrift „über die Zunftverfassung in Teutschland" und die Erörterung eines Ungenannten „über den Geist des teutschen Studentenlebens"; die letztere wahrscheinlich in Beziehung auf des lästernden Schmalzgesellen Schultheß in Landshut Ausfälle gegen unsere Hochschulen. Es kann nicht zweifelhaft scheinen, daß der Grund-

und Hauptton des freyen Bürgerlebens von Hochschulen und Zünften ausgehet; in ihrem Schooß wird es empfangen und geboren; mütterliche Pflege werden sie allein ihm gewähren.

Auf die Frömmigkeit des teutschen Volkes ist zu rechnen; das ergiebt sich zum Theil aus der Menge von Erbauungsschriften, welche angemeldet werden; es sind deren weit über 100 und mehre davon müssen, nach den wiederhohlten Ausgaben zu schließen, sehr beliebt seyn und viel gebraucht werden. Dieser Fall tritt bey Büchern von höchst ungleicher, man darf sagen, entgegen gesetzter Eigenthümlichkeit ein: von J. J. Heß „Lehren, Thaten und Schicksale unsers Herrn" erhalten wir die 4te verbesserte Auflage in 2 Bänden; von des geist- und gefühlreichen Horst „Andachtsbuch" die 3te Aufl.; aber von Depre „fruchtbringendem Himmelsthau" hat die 6te und von desselben „kurzen Andachten" die 20ste Ausgabe zu Augsburg bey Doll gedruckt werden müssen. Ueberhaupt haben die Titel mancher Erbauungsbücher wenig Einladendes und geben für unsere Zeit unerwartet arge Blößen. Gewiß hat Petersen nichts Schlimmes geahndet, als er seinen „Christen in der Einsamkeit, ein unterhaltendes Gebetbuch für Bürger und Landmann" nannte; aber der Dr. von Wagemann hätte die anstößige Unschicklichkeit durchaus fühlen müssen in dem Titel: „die Verherrlichung der Gottheit im höheren Schwunge des Geistes und Herzens; Gebetbuch für aufgeklärte Bekenner eines reinen Christenthums"; oder kann Gott im höheren Schwunge vielleicht nur von höheren Ständen verherrlicht werden und ist zur Abfassung eines solchen

geschwungenen Gebetbuches wohl nur ein adelicher Doctor im Stande? Doch beides wird aufgewogen durch Sigl's „Andacht auf 9 Dienstage zur Ehre des wunderthätigen heil. Anton von Padua" Augsburg bey Doll; und noch mehr durch J. P. Hoffmanns „Stern von Nepomuck oder Gesänge und Gebete zur Ehre unsers heil. Landespatrons" Prag bey Enders; derselbe giebt auch „die gebildete Jungfrau im Gespräche mit Gott" in demselben Verlage zum Besten; von den Kreuzweges- und Stations-Andachten und anderen Kostbarkeiten wollen wir den Blick abwenden. Wirklich findet man die eigensinnig-läppische Bevormundung in geistlichen Dingen, welche römische Hofschranzen und jesuitisirte Mönchsköpfe über Teutsche sich anmaaßen wollen, weniger unverschämt, wenn solche Bücher in nicht geringer Anzahl und in wiederhohlten Auflagen zum Vorschein kommen. Es fehlet nun noch, daß die protestantischen Buchhandlungen Benj. Schmolke's fromme Empfindeleyen, Müller's himmlischen Liebeskuß und ähnliche Schwung-Andachten wieder auflegen lassen, um mit ihren katholischen Zunftgenossen Gleiches gegen Gleiches austauschen zu können; aber dahin wird es hoffentlich nicht kommen; denn Jung-Stilling's „Schatzkästlein", ein erneuerter Bogazky, ist von besserer Art; Kanne „wahre und erweckliche Geschichten aus dem Reiche Christi" in 2 Theilen und das 1ste Heft der „Beyträge zur Erbauung aus der Brüdergemeinde" berechtigen bey aller Ueberspannung nicht zu dem Vorwurfe, daß Götzendienst in ihnen getrieben werde, und enthalten viel Vortrefliches, was jedem christlichen Gemüthe wohl thut. Armbruster's „sieben letzte Posaunen

oder Wehen, wenn sie anfangen und aufhören" werden durch Pöschels apokalyptische Verirrungen unschädlich gemacht. Und was die bieder frommen Männer Fenelon und Matth. Claudius christlich gefühlt und ersehnt haben, muß dem gottergebenen Herzen jeder christlichen Kirche willkommen seyn. Jacob Glatz Trostbücher für Leidende sind zum 2tenmale gedruckt worden. Unter den kirchlichen Andachtsschriften der evangelischen Kirche zeichnen sich die Predigten von Ammon, d'Autel, G. C. Bartels, Dräseke, Eylert, Hacker, Hanstein, Harms, Klefecker, Müslin, Niemeyer, Sonntag, Spieker, Theremin, Tiede, Veillodter u. a. rühmlich aus; welches Volk kann uns auch nur zum 4ten oder 6ten Theile eine so schöne Reihe guter Canzelredner entgegen setzen? und welches wird so glücklich seyn, Erbauungsschriftsteller gleichzeitig zu besitzen, welche an Fülle des Geistes, an Tiefe des Gefühles, Kraft und Schönheit des Ausdrucks, Wahrheit, Neuheit und Innigkeit der Ansichten mit unsern Dräseke, Harms, Müslin, Theremin verglichen werden können? Auch bleiben die Katholiken nicht ganz zurück, wenn gleich in dieser Messe nur die Namen von Freindaller, Genersich, Sailer (dessen Schilderung J. A. Sambuga's ein wackeres Erbauungsbuch für Geistliche ist) einige Aufmerksamkeit erregen. — Für geistliche Lieder-Sammlungen ist die Erndte nicht ganz geringhaltig ausgefallen. Von A. J. Rambach erhalten wir den 1sten Band einer „Anthologie christlicher Gesänge aus allen Jahrhunderten der Kirche, nach der Zeitfolge und mit geschichtlichen Erläuterungen", welcher die alte und mittlere

Zeit umfasset. Dadurch wird eine bedeutende Lücke ausgefüllt. In Dortmund sind „Geistliche Kernlieder der teutschen Nation" herausgekommen. Das durch seine Vollständigkeit ausgezeichnete Schneberger Gesangbuch ist, man erfährt nicht, ob in verändertem Abdrucke, zum Verkaufe ausgeboten. Von Paul Gerhard's Liedern ist zu Bremen „eine Auswahl, nebst seinem Leben" erschienen, welche sie in ihrer Urgestalt giebt und, den urkundlich-litterärischen Werth abgerechnet, dazu mitwirken kann, die Nothwendigkeit der bisher immer mit diesen salbungsvollen Gesängen vorgenommenen Veränderungen zu rechtfertigen. Von Lavater's „200 christlichen Liedern" wird die 5te Auflage, deren sie vollkommen würdig sind, angekündigt. Weinzierl hat eine „Uebersetzung des Gesangbuches der heil. römischen Kirche" geliefert, welche ihm bey dem, gegen kirchlichen Gebrauch der Landessprachen giftig erbitterten Hofgeschmeiße des römischen Oberhirten zu keiner Empfehlung gereichen wird. — Unter den christlichen Unterrichtsbüchern ziehen die Anmeldungen von Spieß „Lehre des Christenthums" und W. Stark „Menschenleben und Christenthum" an; das Lehrbuch von Förster hat die 10te, das von Niemeyer die 8te, das katholische von Batz die 15te Auflage erlebt. Der neuen Abdrücke von Luthers Katechismus, meist mit Erklärungen, sind mehre.

In der immer gleich fortdauernden und dieses Jahr von mehren Seiten laut ausgesprochenen Verehrung für Luther's unsterbliches Verdienst offenbaret sich der wahrhaft gute Geist der Teutschheit; das Volk erscheint würdig des herrlichen Mannes, der für sein Wohl, für seine Freyheit, für sein Recht uner-

müdet gearbeitet und ritterlich gekämpft hat; der im 16ten Jahrhunderte dem vaterländischen Boden anvertraute Saame trägt tausendfältige Früchte. Der Schriften, die sich auf die dießjährige Reformations-Jubelfeyer beziehen, sind 36. Darunter enthalten 8 Vorschläge zur Feyer, Ermahnungen, Auffoderungen und Rückerinnerungen; so Delbrück „über das Jubelfest der Reformation"; Klein „vertraute Briefe über Christenthum und Protestantismus"; Leuchte „Ermunterungen an das Christenvolk"; „Mahnung der Zeit an die protestantische Kirche"; Veillodter „Erinnerungen an die zweyte Jubelfeyer"; J. F. Weingart „Auffoderung und Bitte an die Freunde des Protestantismus, zur würdigen Feyer des 3ten Jubelfestes". — Daß derselbe Weingart, bisher durch ungerathene exegetische Versuche über einige Paullinische Briefe bekannt, „Musterpredigten für die bevorstehende Reformations-Jubelfeyer" ankündigen läßt, scheint etwas unbescheiden zu seyn, selbst wenn er sie, was zu hoffen ist, nicht selbst gemacht, sondern nur aus homiletischen Vorräthen aufgesammelt hat; auch von einem rüstigen homiletischen Kleinhändler, Berls, werden „Ausarbeitungen für die 3te kirchliche Jubelfeyer" angekündigt. — Marheinecke hat die „Geschichte der Reformation" in 2 Bänden mit umsichtiger Benutzung der aus lauteren Quellen geflossenen Hülfsmittel, sehr angemessen für den gebildeteren Mittelstand dargestellt; andere solche Versuche sind von Große, Hempel, Michaheller, Ukert u. a. angemeldet; auch wird Wolfter's „Geschichte Luther's und der Reformation", vermuthlich mit einem neuen Titelblatte versehen, zum Verkaufe ausgebo-

ren. Ein „Reformations-Almanach“ mit Kupfern erscheint in Erfurt. Rotermund's Abhandlung „von den unsterblichen Verdiensten der Stadt Bremen um Ausbreitung der Reformation 1522 bis 1554“ wird zunächst ein großes örtliches Interesse haben, indessen auch wohl manche litterärische Einzelnheiten mit fleißiger Belesenheit genauer bestimmen. Der Lebensbeschreibungen Luther's und seiner Zeitgenossen sind 8; von Holthaus in 2ter Aufl.; von Lehmann; Chr. Niemeyer; L. Pflaum u. a.; die beiden von Ant. Theod. Effner, welche in Augsburg bey Burglen herauskommen, sind mit Kupfern ausgestattet. R. Zach. Becker kündigt an: „Bildnisse der Urheber und Beförderer, auch einiger Gegner der lutherischen Religionsverbesserung, nebst einigen moralisch-satyrischen Bildern in gleichzeitigen Holzschnitten“ Gotha gr. Fol., wovon reicher Genuß dem Kunstverständigen weissagt werden kann. Denkmäler auf Luther und die Reformation m. K. sind 4 angemeldet; darunter hat Schwabe „historische Nachricht von den zahlreichen im Großherzogthum Weimar-Eisenach befindlichen Monumenten und Reliquien Luther's“ viel Einladendes. — Martyni Laguna will „Luther als Naturdichter“ schildern. Von der „teutschen Theologie“ hat Carl Crell in Berlin einen Abdruck besorgt. Von „M. Joh. Agricola Eisleben Schriften“ wird eine Beschreibung geliefert. — Das würdigste Denkmal hat sich Luther in seinen Schriften gesetzt und es wäre zu erwarten gewesen, daß von denselben nun endlich eine, uns noch immer fehlende, vollständige und kritisch genaue Ausgabe veranstaltet worden wäre; da es nicht geschehen ist, so mag die Jubelfeyer selbst Veranlassung

werden, ein solches Unternehmen, gleich nothwendig für des Volkes Ehre und Bedürfniß, anzuregen und mit dankbarer Begeisterung zu fördern. Zwar fehlet es nicht an Auszügen; und was Bretschneider unter der Aufschrift: „Luther an unsere Zeit" ankündigen läßt, werden Worte und Aussprüche des Reformators seyn, welche prophetische Beziehung auf unsere Bedürfnisse haben. Aber darum ist eine neue Ausgabe der sämmtlichen Werke, wenn sie mit erfoderlicher Einsicht und Sorgfalt, mit den in Bücherschätzen zahlreich vorhandenen handschriftlichen Bereicherungen veranstaltet wird, nichts weniger als überflüßig. Luther's „Weisheit" von D. Niethammer mit einer inhaltschweren Vorrede und mit Hamann's Betrachtungen über das Lesen der heil. Schrift, zu Nürnberg in 3 Bänden 12 herausgegeben, jetzt in 2ter Aufl. in 2 Bänden gr. 8. wieder angekündigt, ist ein herrliches Volks-Erbauungsbuch, zusagend dem Edelmann und dem Bauer, dem Prediger und dem Handwerker, dem Katholiken und dem Protestanten; und wir leben des guten Glaubens, daß das von Amberg aus verheißene „Seitenstück zur Weisheit Dr. M. Luthers; aufgestellt von einem Katholiken zum Jubelfeste der Reformation" nicht auf Herabsetzung oder Verrufung einer so heilsamen Sammlung berechnet seyn kann; sondern vielmehr ein Sühnmittel für die kirchlich, aber nicht im Evangelium getrennten Christen Teutschlands darbieten werde. Eine zweite historisch schätzbare Sammlung von Luthers teutschen Schriften theils vollständig theils in Auszügen, nach der Zeitfolge ihrer Abfassung und Erscheinung, hat Lomler im Beckerschen Verlage zu Gotha in 3 Bänden gr. 8. herausgegeben, welche

zum Studium der Reformationsgeschichte treffliche Dienste leistet und für junge und alte Theologen und alle, die sich mit dem Gange des lutherischen Geistes und großen Werkes bekannt machen wollen, unentbehrlich ist. Aber beide, an sich dankenswerthe Unternehmungen sind nur als Vorbereitung zu einer allgemeinen Sammlung zu betrachten und werden ihre Güte dadurch bewähren, daß sie dieser viele warme Freunde und zahlreiche Käufer gewinnen. Unter solchen Umständen kann und wird das Jesuitenwesen in Teutschland kein sonderliches Glück machen; darüber sind 4 Schriften vorhanden; Lipowsky „Geschichte der Jesuiten in Baiern" 2 Bde soll nichts geringeres als den Beweis bezwecken, daß alle bayerische Aufklärung und Cultur von den Jesuiten ausgegangen sey; eine so seltsame Uebertreibung, daß sie in sich zusammenfällt; die einstimmige Mißbilligung derselben theilen wackere Katholiken und Protestanten; eine Widerlegung würde Zeitverderbniß heißen. –

Luther's Werk wird gekrönt durch die Bibelgesellschaften, deren Wirksamkeit für das vaterländische Volk gewiß Segen bringt; es handeln davon 5 Schriften; J. J. Heß „das Vorsehungsvolle der immer weiteren Bibelverbreitung in unseren Tagen" und W. Schmidthammer „über Beförderung des Bibelgebrauches" scheinen nicht übersehen werden zu dürfen. — Luther's Werk wird geehrt durch das rege Bestreben, die Verfassung der protestantischen Kirche und die Einrichtung ihres Gottesdienstes, dem Gesetze des Evangeliums gemäß und nach den unabweisbaren Foderungen des evangelisch-religiösen Zeitgeistes, zu gestalten. Ueber diesen Gegenstand sind

7 Schriften und unter denselben nicht wenig verheißende und, wie wir schon wissen, leistende angemeldet. Planck läßt sich „über den gegenwärtigen Zustand unserer protestantischen Kirche und einige ihrer dringendsten Zeitbedürfnisse" vernehmen. Von Schuderoff erscheinen „Grundzüge zur evangel. protestantischen Kirchenverfassung und zum evangel. Kirchenrechte". Thomasius handelt „von der Regeneration der Kirche". Schleyermacher hat eine musterhafte Kritik „über die neue Liturgie für die Hof- und Garnisonsgemeinde zu Potsdam" drucken lassen, welche schon verdienten ausgebreiteten Eingang gefunden hat.

Und so ist uns selbst der Uebergang zur Schilderung dessen, was die wissenschaftliche Litteratur der einzelnen Fächer der Zunftgelehrsamkeit gewonnen zu haben scheint, gezeigt. Es soll mit der Gottesgelahrtheit der Anfang gemacht und kürzlich angedeutet werden, welche Ergebnisse und Hoffnungen aus dem dießjährigen Meßverzeichnisse für dieselbe hervorzugehen scheinen.

Es fallen der Theologie im weiteren Sinne 316 Artikel des Bücherverzeichnisses zu; darunter befinden sich 218 homiletische, katechetische, Unterrichts-, Gebet- und Erbauungsbücher. — Die kritischen Zeitschriften, wodurch protestantische Theologen in Bekanntschaft mit der neuesten Litteratur ihres Faches erhalten werden sollen, dauern fort; für Katholiken ist eine neue begonnen worden, die doch eigentlich nur Fortsetzung einer alten heißen kann, nämlich: „Neue Litteraturzeitung für das kathol. Teutschland, vorzüglich den kathol. Klerus" Frankfurt a. M. gr. 8.; es ist ihr weniger Einseitigkeit des Schulgeistes und

römisch-kirchlichen Herkommens, mehr Gerechtigkeit und evangelische Liebe zu wünschen, als ihrer Vorgängerin; auch erscheint der 1ste Band von Felder's, des Herausgebers dieser Zeitung, „Gelehrten-Lexikon der kathol. Geistlichkeit Teutschlands und der Schweiz"; hoffentlich ohne engherzige Würdigung der sogenannten Rechtgläubigkeit, damit nicht das katholische Teutschland so spät und immer zu früh, das blinde Gegenstück von Bahrd's berüchtigtem Kirchen- und Ketzer-Almanach erhalte. — Von vermischten Sammlungen sind Löffler's „kleine Schriften" B. 1.; W. Münschers „Leben und nachgelassene Schriften" und des fromm- und bescheiden-gelehrten Schott opuscula exegetico-dogmatica angemeldet.

Mit aufrichtiger und wohlbegründeter Freude ist der Eifer, welcher auf Kenntniß der heil. Schrift verwendet wird, wahrzunehmen; darin liegt das allgemeine, löbliche und folgenreiche Eingeständniß, daß die Bibel der einzig reine und gültige Grundquell aller theologischen Wissenschaft ist; darin sind Katholiken und Protestanten einverstanden; diese evangelische Ueberzeugung und ein christlicher Wille der Liebe bringet die Getrennten einander näher und scheidet die sie von einander haltende, in ihrem Inneren den Tod tragende, feindselige Macht von ihnen mit himmlischer Kraft auf immer aus. Unter den theolog. Artikeln dieser Messe betreffen 27 die Bibel. In Arneth's „Unterschied zwischen der blos rationellen und katholischen Schriftauslegung", welcher zu Linz verlegt wird, dürfte der Gegensatz auf dem Titel bis zur Anstößigkeit unrichtig befunden werden; keine Kirche kann eine ihr allein eigenthümliche Sprach-

lehre verlangen und keine darf auf den Vernunftgebrauch im Auslegungsgeschäfte Verzicht leisten wollen. Vermuthlich ist es indessen in dem Büchlein nur auf Verwahrung gegen den Verdacht, daß die Sicherheit der allein seligmachenden Kirche durch Wachsthum des Bibelstudiums gefährdet werde, angesehen; und da mag die schonende Vorsorge für die Schwachen am Geiste das Folgewidrige des Grundgedankens decken. Denn allerdings wähnen einige wohlmeinende Altgesinnte, die öffentliche Bearbeitung der heiligen Schrift bedrohe das Daseyn des Katholicismus. — Von Oertel's „Bibel-Uebersetzung, mit Anmerkungen „enthält der zu Ansbach verlegte 1ste Band in 4 die 5 Bücher Mose;" die heil. Schriften des A. und N. T. in ihrer Urgestalt mit neuen Anmerkungen „von K. G. Kelle werden mit dem die Mosaischen Schriften begreifenden 2ten B. fortgesetzt; Mößler giebt ein „Hülfsbuch für Nicht-Theologen und unstudirte Freunde der Bibelerklärung" heraus, dessen 1ster Band das B. Hiob und den Brief an die Römer enthalten soll. Unter einem gefeierten Namen giebt Bartzsch „Beiträge zur praktischen Erklärung der Bibel aus Reinhard's Schriften gesammelt „heraus, was kaum etwas weiter als Compilation seyn kann, welche aus Achtung gegen den Verstorbenen, dessen Ansehen sie verkaufen helfen soll, schicklicher unterblieben wäre. — Ueber die von Funk herausgegebene Altona'sche Bibelübersetzung mit Anmerkungen sind 3 Streitschriften gedruckt worden.

Die Hülfsmittel zur Bearbeitung des A. T. sind mit einigen, wie es scheint, guten vermehrt worden. Von Gesenius wird ein „Lehrgebäude

der hebräischen Sprache" und die 2te Auflage des „Grammatischen Lesebuchs"; von Mahn „Darstellung der Lexikographie nach allen ihren Seiten" 2 Bde gr. 8., mit näherer und fast ausschließlicher Beziehung auf das Hebräische; von A. Th. Hartmann wird der 1ste Theil der „Wanderungen durch die Gebiete der biblisch-asiatischen Litteratur" und eine „linguistische Einleitung in das Studium der Bücher des A. T."; von de Wette ein „Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in das A. T." angekündigt. Die einzelnen Bände der Rosenmüller'schen Scholien zum A. T. werden fortgesetzt zum zweitenmale aufgelegt. Von Middeldorpf werden Curae hexaplares in librum Jobi gedruckt. In Landshut wird verlegt: Gerhaußen „über die Psalmen, eine exegetische Abhandlung; sammt Uebersetzung und Erklärung ausgewählter und in der Kirche vorzüglich gebräuchlicher Psalmen." — Ueber das N. T. sind 10 größeren Theils wichtige Gegenstände behandelnde und bedeutendes verheißende Schriften angemeldet. Lücke in Berlin läßt einen „Grundriß der N. T. Hermeneutik" und eine Abhandlung „über den N. T. Kanon des Eusebius" erscheinen. Joh. Pfeiffer giebt in Berlin heraus „Berichtigung der gewöhnlichen Lesart des N. T. und Darstellung aller sinnverändernden und sonst merkwürdigen Varianten"; wird dem, was die Aufschrift verspricht, Genüge geleistet, so erhalten wir eine brauchbare Uebersicht des Wesentlicheren aus dem kritischen Apparate zum N. T. — Henneberg liefert den ersten Band der „Schriften des N. T. im Auszug mit Erläuterungen". Von der Uebersetzung des N. T. nach der vatikanischen Vulgate wird in Landshut die 16te

Ausgabe und ebendaselbst von einer andern Uebersetzung die 3te Aufl. gedruckt. Von Kühnöl Commentarius in libros N. T. historicos hat der 3te Band zum 2tenmale aufgelegt werden müssen. Begierig werden viele seyn auf den 1sten Band von F. Schleyermacher „über die Schriften des Lukas" und die Kampflustigen mögen einstweilen ihre Schanzen mit schwerem Geschütze besetzen. Von David Schulz erhalten wir, aber erst gegen Michaelis, „den Brief an die Hebräer, übersetzt und mit Anmerkungen", dessen nicht-Paullinische Abfassung aus inneren Gründen erwiesen werden soll. Joh. Schultheß wird seine ausgebreitete Gelehrsamkeit und äusserst gründliche Genauigkeit in der Untersuchung de charismatibus spiritus sancti nicht verleugnet haben.

Zur Glaubenslehre, mit gehöriger Beymischung der von ihr untrennbaren Polemik, gehören 8 Artikel und auch darunter einige von schon entschiedenem Werthe z. B. „Daub Judas Ischariot" H. 2. und Thanner „wissenschaftliche Aphorismen der kathol. Dogmatik". J. H. G. Tittmann's, vermuthlich durch seines Vaters Amtsjubelfeyer veranlaßte Abhandlung „über das Verhältniß des Christenthums zur Entwickelung des Menschengeschlechts" wird Geist haben, dieses mal auch einen guten, weil der Stoff, von einem Theologen bearbeitet, keinen anderen zuläßt. — J. G. Rosenmüller's „Handbuch eines allgemein faßlichen Unterrichts in Glaubens- und Sittenlehre" 2 Bde gr. 8., ist doch wohl von dem verstorbenen Verf. zur Bekanntmachung bestimmt gewesen und wird als fortlaufende Erklärung seines vielgebrauchten Unterrichtsbuchs zu betrachten seyn. — J. F. Abel hat die Beweise vom Daseyn Gottes

ausführlich dargestellt. Richmann hat „alle Beweise für Gottes Daseyn und für Unsterblichkeit“ zusammengestellt und gemeinfaßlich gewürdigt; ein beyfallswerthes Unternehmen, welches durch ähnliche frühere Versuche nicht überflüßig geworden ist, wenn der Verf. leistet, was er auf dem Titel verspricht. „Der Allgegenwart Gottes“ ist ein in Erfurt bey Hennings verlegtes Buch bestimmt. Gutes versprechen wir uns von Metger's Untersuchung der „Lehren von der höheren göttlichen Natur Christi“; denn der Mann empfiehlt sich nicht blos durch steife Rechtgläubigkeit, sondern auch durch Scharfsinn und gründliche Gelehrsamkeit. — W. F. Schäffer, der sich ehemals für einen Kantischen Philosophen hielt, scheint jetzt als rechtgläubiger Theolog, wahrscheinlich mit gleichem Erfolge, gelten zu wollen; er läßt eine „neue (?) Untersuchung über das Erlösungswerk Jesu“ hervortreten, wobey keine Gefahr weiter, als die der Wassersnoth, zu besorgen ist; es giebt theologische Vielschreiber, welche wie gewisse Anwälde in einem unverlierbaren Rechtsstreite endlose Beweise aufstellen, die der Abschreibgebühren nicht werth sind; Hr Sch. ist durch seine breite gedankenarme Anfälle auf Löffler's sogenannten Naturalismus selbst daran Schuld, daß er diesem Häuflein einstweilen zugezählt wird, bis der Erfolg das Gegentheil kund macht. — Die 5te mit einem Blattweiser versehene Auflage von dem berüchtigten „Gastmal Theoduls“ ist ein Zeichen der Zeit; das Räthsel des raschen Vertriebes löset sich dadurch, daß manche rechtgläubige Schwachköpfe eine Rüstkammer gegen protestantische Neuerungen und viele Katholiken eine beredte Vertheidigung ihres Systems in diesem Buche zu finden wähnen. — Für

die historische Theologie versprechen einigen Gewinn; des Gr. F. L. Stollberg „Geschichte der Religion Jesu Christi", in welcher vieles tief aufgefaßt und von Innen heraus geistreich-lebendig veranschaulicht wird, ist zum 13ten Bande angewachsen; von der neuen wohlfeileren Ausgabe dieses Werkes werden die ersten 10 Bände ausgegeben. Die in Jahres Frist dreymal untersuchte historische Glaubwürdigkeit des Eusebius hat auch Kestner de Eusebii auctoritate et fide diplomatica in einer Göttinger Preisschrift geprüft. Von dem wackeren Forscher Neander erhalten wir eine „genetische Entwickelung der vornehmsten gnostischen Systeme und ihres Verhältnisses zu ihrem Zeitalter". Augusti liefert den 1sten Band von „Denkwürdigkeiten der christlichen Archäologie, die Feste der Christen betreffend"; und von Oberthür erscheint ein diesem einigermaaßen verwandtes Werk unter der Aufschrift: ecclesiae christianae templa, festa, artium in templis et festis usus. — Hofmann beschreibt das „merkwürdige Herrnhut und die Verfassung, Sitten und Gebräuche der Herrnhuter". — Für die christliche Sittenlehre ist nichts geschehen; es mag ihr in der letzten Zeit durch schwerfällige Grundrisse zu viel geschehen seyn; aber fern sey der Wahn, daß sie einer besseren wissenschaftlichen Bearbeitung nicht bedürfe. — Von der homiletischen Sündfluth kann um so schicklicher hier geschwiegen werden, weil das Erwähnenswerthe unter den Erbauungsschriften angeführt worden ist. Die Noth- und Hülfsbücher für Geistliche stehen mit Exempelbüchern für Rechnungsbeamte, welche nicht rechnen können, auf gleicher

Linie. Die Finger schmerzen, wenn folgender Titel abgeschrieben wird: M. P. G. C. Kaiser's sechstausend und ein und sechszig Themata über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahrs, aus Ammon's, Bahrdt's (??), Beyer's (?!!), Cannabichs (?), Dapps, Dolz's, Ernesti's, Ewald's, Greilings, Hacker's, Henke's, Herme's, Jerusalem's, Löffler's und mehrer der berühmtesten Kanzelredner Werken sorgfältig gesammelt und als Repertorium für gebildete (das ist arg!!) Religionslehrer herausgegeben in 3 Bänden. Neue Ausgabe, in der Sommerschen Buchhandlung, welche hoffentlich nach löblicher Sitte, wie bey Büchern gedruckt in diesem Jahre, die Jahrszahl weglassen wird. Um nichts schlimmer dünket uns die Ankündigung einer „Taschen-Agende für unvermuthete Prediger-Functionen", welche zu Oedenburg bei Wigand erscheint.

Das unverkennbare Gedeihen der wissenschaftlichen Theologie in Teutschland wird durch Gestaltung der Philosophie, Alterthumswissenschaft und Geschichte, welche fruchtbar auf sie einwirken, bedingt; je gründlicher und glücklicher diese Grundbestandtheile teutscher Wissenschaft bearbeitet werden, desto sicherer und erfreulicher sind die Fortschritte der sogenannten positiven Facultätsdisciplinen; und von allen gilt schon seit geraumer Zeit, besonders auch in der neuesten, daß sie weder erschlafft still stehen noch entartet zurückgehen, sondern vielmehr zu frohen Hoffnungen zu berechtigen scheinen.

Die Blüthenzeit der Philosophie höret in Teutschland so leicht nicht auf; sie beginnet immer neu, oft zum großen Verdruße der Philisterwelt, wenn diese

eben ihre Anstalten trifft, um in aller Bequemlichkeit Früchte zu brechen oder brechen zu lassen. In ihrem Gebiete soll ewiger Frühling herrschen, mit aller ihm eigenthümlichen Frischheit und Mannigfaltigkeit; und noch lacht er uns freundlich an, wenn auch einige schlaftrunkene oder irdisch-hungrige Gesellen in ihm lustwandeln und auf haushälterische Benutzung des schönen Bodens sinnen. Hegel's „Encyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse" wird reich an lichten und gediegenen Gedanken seyn; und wer sollte wohl „die Weltalter" von Schelling nicht mit heißer Sehnsucht erwarten? Die 1ste Sammlung von Solger's „philosophischen Gesprächen" läßt gutes ahnden; auch Reeb's, eines zu seiner Zeit geistvollen Kantianers, der 20 Jahre geschwiegen hat, „vermischte Schriften" in 2 Theilen, verheißen in beschränkteren Beziehungen Genuß. Daß unserer abgetretenen Denker Name und Wirksamkeit in Ehren gehalten wird, ist von des Teutschen Dankbarkeit zu erwarten; aber ob damit der von der Franz'schen Buchhandlung in Leipzig angekündigte Abdruck „der Vorlesungen J. Kant's über die philosophische Religionslehre" gerechtfertigt werden könne, läßt sich erst dann beurtheilen, wenn stimmfähige Zeitgenossen des Königsberger Weisen und wissenschaftliche Richter über äußere Gestalt und inneren Gehalt ihre Meinung abgegeben haben werden. Weniger Bedenklichkeit findet bey den jetzt bekannt gemachten Schriften Fichte's statt; von ihm werden angemeldet „die Thatsachen des Bewußtseyns, Vorlesungen zu Berlin im Winter 18$1\frac{1}{0}$" und „deducirter Plan einer zu Berlin zu errichtenden

höheren Lehranstalt"; beide sind zu ihrer Zeit für die Lesewelt bestimmt gewesen und würden derselben von dem Verf. nicht vorenthalten worden seyn. — Eine Art von neuem System, was freilich nichts weniger als neu ist, scheint in folgendem Titel zu liegen: M. A. Gebhard „Harmonie; Erklärung dieser Idee und Anwendung auf den Menschen in allen Beziehungen"; das Werk soll zu München in 3 Bänden herauskommen. — Von v. Kayserlingk's „Vergleichung zwischen Fichte's und Herbart's System" versprechen wir uns zwar nicht viel, aber doch immer mehr, als von dem breiten Mancherley und Wahlkram, womit uns Gottl. Em. Lindner's „neue Ansichten mehrer metaphysischen, moralischen und religiösen Systeme und Lehren, als der Prüfung unterworfene Vorschläge zur Berichtigung des Wahren und Falschen in jenen Systemen und Lehren" in 2 Theilen zu bedrohen scheinen. — Das Erkenntnißvermögen ist im 1sten Th. der v. Berger'schen „Grundzüge der Wissenschaft der Natur und des Menschen" und von Reinhold „aus dem Gesichtspunkte des durch die Wortsprache vermittelten Zusammenhanges zwischen Sinnlichkeit und Denkvermögen" einer abermaligen Untersuchung unterworfen worden. — Von Herbart wird ein „Gespräch über das Böse" angemeldet. — H. B. Weber tritt mit „anthropologischen Versuchen" hervor, worin von Einbildungskraft und Gefühl gehandelt werden soll, vorzüglich nach ihrem wechselseitigen Verhältnisse und Wirken auf einander und ihrem Einflusse auf Poesie, Beredsamkeit, schöne Kunst, Religion und Moralität, so wie auf das Leben überhaupt betrachtet; und wir wollen nicht bezweifeln, daß er besseres geben wird,

als in Gräve ll's (der auch die Lehre vom Darlehn bearbeitet und wahrscheinlich glücklicher!) Menschen zu finden ist, wovon dennoch die 2te Auflage angezeigt wird. — Die praktische Philosophie ist nicht leer ausgegangen; von Krug's „System" derselben meldet sich der 1ste Th. an; G. E. Schulze stellt die „philosophische Tugendlehre" im Grundrisse dar. Darüber daß C. Weiller „die Tugend als höchste Kunst" in gr. 4. geschildert hat, scheint zwischen ihm, seinem Namensverwandten und dem zum ewigen Streit verdammten Salat ein Zwist entstanden zu seyn; zwey Schriften der letzteren, welche vermuthlich die größere teutsche Lesewelt nicht viel behelligen werden, deuten darauf hin. — Von Wendel werden „moralische Vorlesungen nach Gellert's Idee; ein Lehrbuch der Moral" angekündigt.

Der Ertrag für Alterthumswissenschaft kann zwar nicht glänzend, aber fürwahr auch nicht dürftig genannt werden. F. A. Wolf's ungemein reichhaltige Analekten dauern fort und Beylagen, dergleichen G. Hermann „über die bestrittene Cäsur im Trimeter der griechischen Komiker" zum 1sten Stücke gegeben hat, sind ihrer würdig und mildern das Widrige in leidenschaftlichen Streitigkeiten durch einigen wissenschaftlichen Gewinn. Das von F. Günther und W. Wachsmuth herausgegebene „Athenäum, eine Zeitschrift zur Beförderung der humanistischen Studien" ist bis zum 3ten St. des 1sten Bandes vorgerückt und scheint zu gedeihen; der Plan ist verständig angelegt und die Ausführung desselben wird von wackeren Mitarbeitern gefördert. Der Schülerwitz und Knaben Muthwille, wodurch sich das 1ste Heft der in Breslau verlegten „philologi-

schen Blätter" man weiß nicht recht, bey wem, empfehlen will, scheint um ein volles Menschenalter zu spät zu kommen. — Es fehlt nicht an Erwerbung neuen Stoffes für die altclassische Litteratur; die in der Ambrosischen Bibliothek aufgefundenen Auszüge aus verlornen Büchern der römischen Alterthümer des Dionysius von Halikarnaßus sind zu Frankfurt a. M. in sauberem und wohlfeilen Abdrucke erschienen und der Bericht, welchen ein Sachverständiger aus unserer Mitte (Prof. Schneider) über diesen Fund nächstens zu erstatten geneigt ist, wird die bedeutende Wichtigkeit desselben vollständig würdigen. Zu dem früher aus demselben, jetzt erst durch seinen Reichthum berühmt gewordenen Vorrathe hervorgetretenen Fronto hat Heinrich ein Auctarium emendationum angekündigt. Im. Becker, durch zahlreiche Mittheilungen ungedruckter grammatischer Ueberbleibsel hochverdient, giebt des Alexandriners Apollonius 4 Bücher von der Construktion heraus; von Buttmann ist Consentii ars de barbarismis et metaplasmis zuerst an das Licht gezogen worden; auch versprechen die von Boissonade angekündigten Luc. Holstenii epistolae ad diversos ex editis libris et manuscriptis nicht geringe Ausbeute. — Unter den Ausgaben und Uebersetzungen griechischer Klassiker wollen wir zwar auf Drexel's Anakreon und Volger's Kallimachus eben nicht große Rechnung machen; aber mehres andere ist in höherem oder geringerem Maaße, nach Verschiedenheit der Foderungen und Bedürfnisse, als Bereicherung zu betrachten. Die Perser und Sieben gegen Theben des Aeschylus hat Conz metrisch übersetzt. Auch ist Sophokles

Ajax mit schöner Ausstattung von G. Hermann, als 3ter Theil der kleinen Erfurdt'schen Ausgabe, jetzt erst in den Buchhandel gekommen. — A. Matthiä's Ausgabe des Euripides wird mit dem 4ten Th., welcher die aus Handschriften stark vermehrten Schollien enthält, fortgesetzt. Des Samiers Chörilus Bruchstücke hat Aug. Ferd. Näck, gewiß mit kritischem Fleiße und gründlicher Einsicht, gesammelt und mit litterärischen Untersuchungen begleitet. Um Zusammenstellung der Ueberbleibsel der Jambendichter Hipponax und Ananias hat Th. F. Welker sich verdient gemacht und derselbe sucht die Dichterin Sappho von einem herrschenden Vorurtheile zu befreyen. Jacobs Ausgabe der Anthologie nach der Pfälzer Handschrift, deren sorgsame Vergleichung durch Ant. Jacob Paulsen beygefügt ist und die ausgestreuten Uebertreibungen von gewaltigen Auslassungen und Abweichungen am bündigsten widerlegt, wird mit dem 4ten Bande beschlossen. Ob die Morus'sche Ausgabe des Panegyrikus von Isokrates durch F. A. W. Spohn's Ueberarbeitung beträchtlich gewinnen wird, stehet dahin. J. Bekker's schätzbare Ausgabe der Werke Platon's rücket rasch vor; in kurzem wird der Textesabdruck vollständig beendet seyn. F. Ast hat die seltenen Theologoumena Arithmeticae; acc. Nicomachi Arithmeticae ll. II. wieder abdrucken lassen. — Von römischen Classikern erscheint weniger. Die gediegenen Quaestiones Plautinae unsers Linge, in welchem ein metrischer Retter des Jahrhunderte mißhandelten Plautinischen Textes erstanden ist, werden im Bücherverzeichnisse nicht aufgeführt. Cicero de natura deorum (worüber ein Commentar in

dem Geiste, welchen das herrliche Probestück im 2ten St. der Wolfischen Analekten athmet, eine der edelsten humanistischen Gaben wäre) wird von G. H. Moser mit Lesarten aus 13 bisher unverglichenen Handschriften und Tacitus Germania von F. Passow mit vervollständigtem, berichtigten und treffend beurtheilten kritischen Apparat herausgegeben. Sallustius hat an dem rüstigen J. K. v. Strombeck einen abermaligen Verteutscher gefunden; auch von G. F. W. Große wird eine Uebersetzung des Sallust'schen Catilina und der vier Ciceronschen Reden gegen Catilina, mit Erläuterungen, angekündigt; und Otto Moritz Müller hat über denselben Historiker „historisch-kritische Untersuchungen" angestellt und „Nachrichten von seinem Leben" versprochen.

Von grammatischen Hülfsmitteln ist zu bemerken, daß Göller eine „kleine griechische Sprachlehre" anmelden läßt; von der Buttmannschen wird die 7te Aufl. erscheinen. F. W. V. Schmidt will die griechischen Wörterbücher mit „1000 griech. Wörtern, welche Schneider und Riemer nicht haben" bereichern, Berlin gr. 4. Vömel kündigt ein „Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Teutschen in das Griechische an, welches nach seinen Recensionen in den Heidelb. Jahrb. zu schließen, die vorhandenen nicht übertreffen, bessere nicht überflüßig machen wird. Von Jacobs „Elementarbuch" erscheint eine 6te Ausgabe; daß aber auch eine 2te von der Verteutschung desselben erfoderlich werden konnte, erreget wenig Freude. Die lateinischen Sprachlehren gehen noch immer gut; die trefliche von Grotefend erlebt die 2te Auflage, die von C. F. Rothe die 4te, und die Bröder'sche

die 14te — die von J. Lange die 41ste!! — Anleitungen und Uebungsbücher zum Uebersetzen aus dem Teutschen in das Lateinische sind 3 angekündigt. — Th. F. Welker eröffnet eine „Zeitschrift für Geschichte und Auslegung der alten Kunst“. Böttiger entspricht dem schon lange laut gewordenen Wunsche und läßt die 1ste Sammlung seiner „Vorlesungen und Aufsätze zur Alterthumskunde“ erscheinen; auch wird von demselben eine Abhandlung „über die Dresdener Antiken-Gallerie“ angekündigt. P. F. Kanngießer reget durch seine, im allgemeinen Bücher-Verzeichniß nicht aufgeführte „Darstellung der alten komischen Bühne in Athen“, tiefere und vielseitigere Untersuchungen eines dunkeln Gegenstandes an; und das Verdienstliche dieser Anregung wird selbst durch Schärfe gelehrten Tadels staatlich hervorgehoben. — Von „den bey Salzburg ausgegrabenen römischen Alterthümern“ wird eine Beschreibung versprochen. Arthur v. Nordstern erläutert Gemmen. Stieglitz giebt „über die Malerfarben der Griechen und Römer“ Auskunft. Von Güngrot's Werk „über die Wagen und Fuhrwerke der Griechen und Römer“ wird in München der 1ste Band in 4 mit Kupfern erscheinen; und ebendaselbst kömmt Vinc. v. Pallhausen's „Beschreibung der römischen Heerstraße von Verona nach Augsburg“ mit Kupfern heraus. — Für Erweiterung der Kenntniß der Litteratur und Alterthümer des Morgenlandes wird in den fortdauernden Fundgruben des Orients gesorgt. Dringend nothwendig dürfte scheinen, daß für die Arbeiten zum Besten der morgenländischen Litteratur im brittischen Ostindien, deren Umfang und Wichtigkeit neuerdings in der Leipziger

Litteratur-Zeitung zuerst recht bemerklich gemacht worden ist, eine eigene Zeitschrift angelegt würde und es soll uns freuen, wenn eins der nächsten Bücherverzeichnisse dieses Vertrauen zu löblicher teutscher Betriebsamkeit rechtfertigt.

Der teutschen Vorliebe für Geschichtswissenschaft brauchen keine Lobreden gehalten zu werden; sie hat sich in guten Früchten schon hinreichend bewährt; ihr wohlthätiges Eingreifen in das Geschäfft der Jugendbildung auf höheren und niederen Unterrichtsanstalten ist unverkennbar; und daß ihres mächtigen Geistes Wirksamkeit nicht blos an Richtung wissenschaftlichen Strebens, sondern auch im Leben sichtbar wird, bedarf für den besonnenen Beobachter keiner wortreichen Ausführung; die Grundfesten unserer wissenschaftlichen Tüchtigkeit sind Philosophie und Historie. Für die allgemeine Geschichte hat Breyer ein, zur Einführung in den bayerschen gelehrten Schulen bestimmtes, durch glückliche Anordnung und geistvolle Betrachtung ausgezeichnetes Lehrbuch in 2 Bänden ausgearbeitet; Eichhorn's reichhaltige Weltgeschichte hat die 3te Auflage erlebt; Eiler's „Hauptthatsachen der Geschichte" sind zweckmäßig für den Unterricht ausgewählt und sollen als Auszug des schätzbaren Schlosser'schen Werkes gelten. — Von Heeren's treflichem „Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums" wird eine 3te Aufl. angekündigt und es ist kaum zu zweifeln, daß sie, besonders auch in Beziehung auf neuere Forschungen über Ost-Asien, wozu Rhode Bemerkungen „über Alter und Werth einiger morgenländischen Urkunden" beachtungswerthe Beyträge liefern, ansehnlich vermehrt worden seyn wird. Hüllmann

wird in der „Urgeschichte des Staats" historische Ahndungen über die dunkelste älteste Geschichte des Menschengeschlechtes prüfend und, wie immer, sinnreich verfolgen. Münter's „Religion der Karthager" enthält scharfsinnige Combinationen. Von Böckh's „Staatshaushaltung der Athener" 4 Bde mit 21 Inschriften, haben wir uns im eigentlichsten Sinne vielumfassenden, tiefen Untersuchungs-Gewinn zu versprechen. A. W. Schlegel's gesunde, selbstständige Beurtheilung der Niebuhr'schen römischen Geschichte verdiente einzeln ausgegeben zu werden und die Besitzer des gehaltvollen Buches werden sich der schönen Zugabe freuen. Manso hat das „Leben Constantin's" mit musterhaft-sorgfältiger Quellenbenutzung und sehr ergiebig für die damalige Statistik des römischen Reiches beschrieben. — Das Studium der Geschichte des Mittelalters wird durch Fortsetzung der mit vorsichtig ausgesuchten, wörtlich abgedruckten Belegstellen ausgestatteten „Weltgeschichte" F. C. Schlosser's bedeutend erleichtert. Für die Geschichte einiger asiatischer Völker werden Frähn's Bemerkungen zum Elmacin und über bulgarische Münzen nicht unerheblich seyn. — Einzelnes wird erörtert in Hollmann's „Rustringen die ursprüngliche Heimath Ruriks" und Wold. a Dittmar de origine nominis Livoniae. Auch werden sich Arnoldi's „historische Denkwürdigkeiten", deren 1ster Theil angekündigt wird, wohl meist mit dem teutschen Mittelalter beschäftigen. — Der neueren Geschichte kommen „die Constitutionen der Europäischen Staaten seit den letzten 25 Jahren" mit freymüthigen Einleitungen und verständigen Beurtheilungen, in 2 Bänden, zu gute. H. Zschoke's

„Ueberlieferungen zur Geschichte unserer Zeit" rügen schonungslos genug manche Gebrechen und enthalten ein angenehmes und größeren Theiles recht nützliches Allerley. Durch Wahrheitsliebe und Achtung für Gerechtigkeit und Freyheit zeichnet sich die „Weimarische Oppositionszeitung" aus; während die sonst mit Recht gerühmte „Allgemeine Zeitung" weniger Zutraun nach Einiger Meynung genießet, als sie eine ziemlich lange Reihe von Jahren hindurch zu verdienen suchte. Auch scheint die Hanseatische Zeitung durch Benzenberg's Beytritt und Unterstützung nur an Einseitigkeit gewonnen zu haben. — Möge unsers geliebten Steffens Erklärung der Gegenwart aus den Tiefen der Vergangenheit, besonders des glücklich und mit frommer, freilich Vieles verschönernder Liebe veranschaulichten Mittelalters, recht viel sinnige und des besseren Geistes bedürftige und empfängliche Leser finden. Mit dem regesten Gefühl für Freyheit und Recht, Liebe und Frömmigkeit wird der Zustand der Dinge scharf in's Auge gefaßt. Es ist naive Freymüthigkeit und Strenge, welche aus lauterem Herzen fließet, womit der Werth der Völker und der Staaten abgewogen und immer auf das Eine hingewiesen und gedrungen wird, was hervorgehend aus des Menschen innerem Heiligthume, allein der Menschheit Heil und Rettung verheißet. Ob Alle oder Viele Willen und Geduld haben werden, um dem Führer zu folgen? und Kraft des Geistes genug, um seinen Geist zu fassen und die zartesten Töne desselben zu fühlen?

Unter den zur Litteraturgeschichte gehörigen Werken heben wir einige mit froher Theilnahme aus. v. Hammer giebt uns eine „Geschichte der schönen

Redekünste Persiens, mit einer Beyspielsammlung" Wien gr. 4.; in derselben Stadt erscheinen Fürst's „Briefe über die dänische Litteratur" in 2 Bändchen. L. Hain giebt Fernow's Leben Petrarcha's heraus. Von Koppe's „allgemeinem Meklenburgischen Lexikon" wird die 1ste Abtheilung angemeldet und wir erwarten davon große Vollständigkeit und Genauigkeit, da fast ein Menschenalter darauf gerüstet und gesammelt worden ist. Mosche's und Marcus Lebensgeschichte sind bearbeitet worden, diese von Speyer und Marc, jene von Kunhardt. Aber vor allen andern soll jeder Gebildete „Carsten Niebuhr's Leben beschrieben von seinem Sohn" und aus den viel Tüchtiges enthaltenden „Kieler Blättern" besonders abgedruckt, lesen, um einige Stunden wahren litterärischen Hochgenusses zu feyern; es ist ein köstlich Büchlein durch ungekünstelte alterthümliche Einfalt, lebendig ansprechende Wahrheit der Schilderung, fromme Biederherzigkeit des Tones und sich von selbst darbietende vielseitige Fülle der Gedanken und Empfindungen. Unsere vaterländische Litteratur hat keine sechs verwandte Schriften, welche dieser an die Seite gestellt zu werden vollauf würdig sind.

Die historischen Hülfskenntnisse sind dießmal kärglich bedacht worden; Petri's „Chronos" ist eine gemeinnützige Compilation des unentbehrlichsten aus der Zeitrechnung für Jedermann; und von dem zu Salzburg erscheinenden 1sten Th. eines „allgemeinen numismatischen Lexikons zum Gebrauche eines jeden Standes und Gewerbes" von Weilmayr, können wir uns, eben des auf seine Empfehlung berechneten letzten Theiles des Titels wegen, keine

dem Buche sehr günstige Vorstellung bilden. Den meisten Zuwachs hat die Erdkunde erhalten. Carl Ritter's „Erdkunde im Verhältniß zur Natur und zur Geschichte der Menschen" 1ster Bd wird, nach dem zu urtheilen, was von dem Verf. früher bekannt geworden ist, unter den guten Lehr- und Handbüchern eine der vorzüglichsten Stellen einnehmen. Von Hassel, einem fleißigen und an Genauigkeit gewöhnten Sammler, ist der 1ste Bd eines „Handbuchs der neuesten Erdbeschreibung und Statistik" in 2 Abtheilungen zu Berlin erschienen, welche England, die Pyrenäische Halbinsel, Frankreich und die Niederlande begreifen; derselbe giebt zu Weimar den 1sten Band eines „allgemeinen geographisch-statistischen Lexikons" heraus, welcher von A bis L reichet. Von Lüder's „kritischer Geschichte der Statistik" ist Grund genug vorhanden, trefliches zu erwarten, denn der Verf. darf einheimisch in diesem Felde genannt werden. Der Eifer gegen schandbare, die unerträglichste Herrscher-Willkühr bezweckende Mißbräuche, welche Regierungskünstler mit der Statistik zu treiben geneigt waren und, Gott sey bey uns! wohl noch sind, ist gerecht und preißwürdig; der historischen Unentbehrlichkeit der in ihren rechten Gränzen gehaltenen Statistik kann er im geringsten nicht gefährlich werden. Ebeling setzt die classische „Erdbeschreibung von Amerika" mit dem 7ten Bande fort und giebt in Verbindung mit Hermann das 1ste Heft eines „Magazins der Außer-Europäischen Länder" in Hamburg heraus. Reisebeschreibungen, aus vielen lebenden Sprachen übersetzt, sind zahlreich genug angekündigt und die große Mehrheit derselben ist als würdig des teutschen Bürgerrechtes aner-

kannt; unter den teutschen Urschriften begegnen mehre mit willkommenen Namen von der Recke, Schoppenhauer und dergl.; romantisch anziehend darf die vom Verf. der grauen Mappe bearbeitete Haafner'sche Fußreise durch die Insel Ceylon genannt werden.

Durch engeres Anschließen an Philosophie, Alterthumskunde und Geschichte, durch Erbverbrüderung und Erbvereinigung mit ihnen hat Rechtsgelehrsamkeit von jeher ihren wissenschaftlichen Geist empfangen und noch empfängt sie ihn eben daher. Die allgemeiner anwendbaren Ergebnisse der Wirksamkeit dieses Geistes nimmt die Gesetzgebung zu rechter Zeit in sich auf und strömet sie sonnig aus in ihre Umgebung. Es stehet uns nicht zu, den Anbruch dieser rechten Zeit zu bestimmen; eben so wenig, in wie weit durch Engelhardt's „neues Gesetzbuch für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten" oder durch „das neue Gesetzbuch und Kunstblicke auf die juristische Praxis in Beziehung auf das künftige Gesetzbuch für Teutschland" die Annäherung dieser Zeit weissagt oder beschleunigt wird. So wie jetzt die Wirklichkeit ist, kann nur in seltenem Falle das Praktische der Rechtskunde oder die Gesetzgebung aus litterärischem oder wissenschaftlichen Gesichtspunkte betrachtet und gewürdigt werden. Daher übergehen wir, was in einzelnen teutschen Ländern, auf deren Gränzen und Bedürfnisse oder Herkömmlichkeiten und Einrichtungen beschränkt, dafür geschehen ist; wie sich dessen ziemlich viel in Oesterreich, Preussen, Sachsen, Baiern u. s. w. wahrnehmen läßt. Die Bestimmung der Erndte für Rechtswissenschaft geschieht

nach wissenschaftlichem Maaßstabe und da zeiget sie sich freilich dießmal ziemlich dürftig. Theod. Schmalz „europäisches Völkerrecht in 8 Büchern" leistet, nach Versicherung derer, welche es ohne Haß und Liebe pflichtmäßig geprüft haben, wenig Genüge, bringet die Wissenschaft um keinen Schritt weiter, weiset selbst den Standort nicht an, von welchem das, was bisher daraus gemacht worden ist, bequem und sicher übersehen werden könnte. — Aus dem römischen Rechte ist vieles in Abhandlungen und, wie es scheint, ein Theil mit besonderer Vorliebe bearbeitet worden. v. Savigny, dessen gehaltvolle Zeitschrift zur Freude aller Einsichtsvollen und zum Verdruße dünkelhafter Schwachköpfe, rasch fortschreitet und, wie seit ihrem Entstehen, des Guten und Treflichen viel, des neuen Reichsthums immer mehr enthält und verheißt, giebt sein Werk „vom Besitze" zum drittenmale, verbessert und vermehrt heraus. Gesterding untersucht und erklärt die Lehre „vom Eigenthum und solchen Rechten, die ihm nahe kommen, besonders nach Grundsätzen des römischen Rechts". Von T. M. Zachariä wird die „Geschichte der Testamente und der Lehre von der Enterbung" und die „Lehre vom Besitze und von der Verjährung" beide nach römischem Rechte angekündigt. Dem von K. A. D. Unterholzner herausgegebenen „Entwurfe zu einem Lehrgebäude des bey den Römern geltenden Rechts" ist eine, auch für Nicht-Juristen lehrreiche und anziehende Vorrede vorgesetzt, in welcher die Eigenthümlichkeit und das Streben der geschichtlichen oder wissenschaftlichen Rechtsschule und das Verhältniß derselben zu ihren, angeblich philosophischen Gegnern, hell und anschaulich dargestellt und im Stillen manches durch

Mißverständnisse erzeugte Vorurtheil für Gebildetere und der Bildung Empfänglichere beseitigt wird. — Von Ch. Ernst Weisse ist eine „Einleitung in das gemeine teutsche Privatrecht“ angekündigt. — Mit Eifer wird das peinliche Recht angebaut; Kleinschrod, Konopak und Mittermaier geben ein „neues Archiv“ desselben; Henke giebt ein „Handbuch“ heraus. Carl Aug. Tittmann untersucht „die Strafrechtspflege in völkerrechtlicher Rücksicht, mit besonderer Beziehung auf die teutschen Bundesstaaten“ und Fr. Chr. Tittmann erkläret sich „über die Verbindung der Criminal- und Civilgerichtsbarkeit“. Von Stelzer wird eine „psychologische Untersuchung über den Willen, für das Criminalrecht“ versprochen.

Der mathematischen Bücher sind 88; wird aber hievon die leichtere Waare der mechanischen Hülfsmittel, technologischen Beschreibungen, der Unterrichts- und Spielschriften (es kommen auch 2 Artikel über Kopfrechnen in Erzählungen vor) und was Wiederhohlung und Fortsetzung des schon bekannten oder Uebersetzung ist, abgezogen, so bleibt eine kleine Anzahl wissenschaftlicher Bücher übrig und selbst unter diesen nehmen die für das bürgerliche Leben unmittelbar bestimmten nicht kleinen Raum ein. Schmeisser's „systematisches Lehrbuch der Mathematik“ dessen 1ster Theil jetzt erst ausgegeben worden ist, verdient seiner Gründlichkeit und hellen Methode, auch der treflichen Geschichte der Wissenschaft wegen, allgemein empfohlen zu werden. Von Lorenz „Größenlehre“ erscheint die 4te Auflage; Ohm

giebt „Grundlinien der Geometrie" heraus. Bolzano läßt „die drey Probleme der Rectification, Complanation und Cubirung, ohne Betrachtung des unendlich Kleinen, als Probe einer Umstaltung der Raumwissenschaft" und einen „rein analytischen Beweis des Lehrsatzes, daß zwischen je zwey Werthen, die ein entgegengesetztes Resultat gewähren, wenigstens eine reelle Wurzel der Gleichung liege" ankündigen; A. Neubig „Anfangsgründe der mathematischen Analysis". Dankbar werden G. G. Schmidt's „ebene und sphärische Trigonometrie" und Pasquich's „kleine logarithmisch-trigonometrische Tafeln" aufgenommen werden. Wrede hat in der „Darstellung der Differential- und Integral-Rechnung nach den eigenen Ideen ihres Erfinders" einen fruchtbaren und anziehenden Gegenstand zur Bearbeitung gewählt. Von Langsdorf erhalten wir „Anleitung zur Analysis endlicher Größen und des Unendlichen"; von Ladomus „die Lehre von Kegelschnitten" mit 12 Steintafeln. Zu den gehaltvollsten Erscheinungen in diesem Büchermarkte darf Brandes „Lehrbuch der Gesetze des Gleichgewichts in Bewegung fester und flüßiger Körper" Th. 1. unbedenklich gerechnet werden. Für Astronomie sind, außer mehren kleinen schätzbaren Beyträgen, besonders v. Lindenau und Bohnenberger's „Zeitschrift", Hallaschka's Berechnung der Mondfinsternisse von 1816 bis 1860 und die Fortsetzung des Harding-schen Himmels-Atlas beachtenswerth. — Eckhard beschreibt „die vorzüglichsten Werkzeuge, Messungs- und Rechnungsmethoden für Geometer" 4. m. K.; Crelle eröffnet ein „Archiv für die Baukunst"; Wolfram liefert ein weitläuftig angelegtes „Hand-

buch für Baumeister", dessen 1ste Abtheilung das Maurergeschäft begreift. Ueber Straßen-, Brücken- und Kanalbau sind mehre Werke angekündigt, zum Theil unter den bekannten Namen Wiebeking's, Langsdorf's, Catel's u. a.

Mit Naturwissenschaften beschäftigen sich 108 Artikel, wovon mehre alt, andere übersetzt und fortgesetzt, viele für gemeinnützige Belehrung und Jugendunterricht bestimmt sind. Reich bedacht erscheint Chemie, kärglich Physik; merkwürdig ist die Neigung zur Meteorologie. Unter den die Naturgeschichte betreffenden Schriften sind die über Insektenkunde, Pflanzenkunde, besonders Giftpflanzen, und nächst ihnen die mineralogischen am zahlreichsten. Was unsere Aufmerksamkeit an sich zog, soll ausgehoben werden.

Werneburg macht „merkwürdige Phänomene durch verschiedene Prismen, zur Prüfung der Newton'schen und Göthe'schen Farbenlehre" m. K.; Chladni „neue Beyträge zur Akustik" m. K.; Lampadius, der sich auch zu „chemischen Briefen für Frauenzimmer" in 2 Theilen verstanden hat, „Beyträge zur Atmosphärologie" bekannt. — Ansehnlicher Zuwachs wird der Chemie zu Theil; Leop. Gmelin giebt ein, wir glauben der Hoffnung leben zu können, reichhaltig gediegenes „Handbuch der theoretischen Chemie" 2 Bde gr. 8. heraus; P. C. Otto „eine Einleitung in die wissenschaftliche Chemie in Kants und Berthollet's Geiste", wovon der 1ste rein theoretische Band Beyträge zur chemi-

schen Statik enthält; Döbereiner das 1ste Heft seiner „neuesten stöchiometrischen Untersuchungen" und Scherer das 1ste Heft „nordischer Blätter für die Chemie". — Den vereinten Bemühungen der begeistert fleißigen Naturforscher Leonhard, Kopp und Gärtner ist eine „Propädeutik der Mineralogie" Fol. mit 10 K. zu verdanken. A. G. Werner's „neuestes Mineralsystem" zu München in gr. F. wird wohl nichts weiter als eine von einem Schüler Werner's herausgegebene Tafel zur Uebersicht seines Systems seyn. — Der 5te Theil von Freisleben's „geognostischen Arbeiten" enthält die 1ste Lieferung zur mineralogischen Geographie von Sachsen. Jos. Schneider kündiget eine „naturhistorische Beschreibung des diesseitigen hohen Rhöngebirges und seiner nordwestlichen Vorberge"; Zipser ein „mineralogisch-topographisches Handbuch von und für Ungarn" an. Blesson untersucht den „Magnetismus der Thoneisensteine und deren Lagerstätte in Oberschlesien und in den baltischen Ländern". Von John erhalten wir die „Naturgeschichte des Succins oder sogenannten Bernsteins, nebst Theorie der Bildung aller Fossilien" in 2 Theilen. — In der botanischen Litteratur herrschet üppiger Ueberfluß und nur auf Einiges kann hier hingewiesen werden. Von drey Jacquinschen Werken sind Fortsetzungen angekündigt; von Wildenow's und Hayne's „Abbildungen der teutschen Holzarten" das 25ste und 26ste Heft; von Schrank das 53ste bis 62ste Heft der Flora Monacensis und das 1ste der Plantae rariores horti acad. Monacensis, sämmtlich mit Kupfern. Juch beschreibt „Giftpflanzen" mit 48 K. gr. 4.; Lehmann „einige neue und

wenig bekannte Pflanzen"; derselbe giebt auch die „Monographie der Primeln" m. K. heraus. Von Nees v. Esenbeck haben wir ein geschätztes Werk über „Pilze und Schwämme" gr. 4. m. 56 K.; Schmidt und Kunze setzen ihre Sammlung von „Teutschlands Schwämmen" mit dem 5. 6. und 7ten Hefte fort und fangen an „mykologische Hefte" herauszugeben. — Widemann hat ein „zoologisches Magazin" eröffnet, dessen 1stes St. m. 2 K. in Kiel verlegt wird. Des wackeren Frisch teutsche Ornithologie gr. Fol. wird von der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin zum Verkauf ausgeboten. Neumann und Buhle kündigen die ersten beiden Hefte der „Eier der Vögel Teutschlands" m. K. an. Tiedemann, Oppel und Liboschitz bearbeiten gemeinschaftlich die „Anatomie und Naturgeschichte der Amphibien"; das 1ste Heft mit 15 Abbildungen in F. beschäftiget sich mit dem Krokodil. Auch läßt Tiedemann in eigenem Verlage die „Anatomie der Röhren-Holothurie, des pomeranzfarbenen Seesterns und Stein-See-Igels" mit 10 K. Fol. erscheinen. Rengger hat sich mit „physiologischen Untersuchungen der thierischen Haushaltung der Insekten" um gründlichere Naturforschung gewiß Verdienst erworben. Kunstmann hat „anatomisch-physiologische Untersuchungen über den Blut-Igel" angestellt. Von Nitzsch haben wir ungemein genaue und in das Einzelnste tief eindringende „Beyträge zur Infusorienkunde oder Naturbeschreibung der Zerkarien und Bazillarien" m. K. erhalten.

Die Arzneykunde ist eins der am stärksten und besten besetzten Fächer; es gehören ihr 174 Artikel

an. Werden nun auch hievon Uebersetzungen, welche zum Theil reiner Gewinn für die Wissenschaft und oft mit schätzbaren Zusätzen bereichert sind, Fortsetzungen schon bekannter Werke, Dissertationen und Probe- oder Einladungsschriften, unter welchen manches Trefliche gefunden wird, populäre Büchlein und dergl. ausgeschieden, so bleibt noch immer großer Reichthum übrig. Er zeiget sich am auffallendsten in Vermehrung der Lehrbücher, der Systeme der Heilkunde, in verständiger Benutzung der Erfahrungen, welche besonders in den letzten Kriegsjahren ansehnlich zugenommen haben, und in Untersuchungen über physiologische Gegenstände und über den thierischen Magnetismus. Der letztere gehöret zu den vorherrschenden Liebhabereyen des Zeitalters und es fallen 5 Artikel darüber in die Augen; Untersuchungen von Bährens, Lichtenstädt und von Barker; von Wolters und Hendrickzs aus dem Holländischen übergetragen von Bird; Eschenmayer, Kieser und Nasse haben ein eigenes „Archiv" dafür angelegt; und Wolfart beeifert sich „den wahren Werth desselben gegen Stieglitz und Hufeland zu behaupten". —

Für Anatomie sind Meckel's Schriften als anerkannte Bereicherungen zu beachten; außer Fortsetzungen von 3 derselben wird das 1ste Heft Tabulae anatomico-pathologicae m. 8 K. angekündigt. Von Bock erscheint die „Beschreibung des fünften Nervenpaares und seiner Verbindung mit anderen Nerven" mit ausgemahlten Kupfern von Rosenmüller, zu Meissen in gr. Fol.; von E. H. Weber Anatomia comparata nervi sympathici m. 1. K.; von C. J. M. Langenbeck (ohne im Verzeichnisse

zu stehen) ein vollwichtiges Werk de structura peritonaei ... ad illustrandam herniarum indolem, m. 24 Kpf. Fol.; von Schwab der 1ste Th. „Materialien zu einer pathologischen Anatomie der Hausthiere". — Physiologie ist verhältnißmäßig eben so fleißig bearbeitet worden; Hohnbaum hat die 5te Ausg. von Hildebrandt's „Lehrbuch" besorgt. Von K. J. Zimmermann erscheinen in Bamberg „physiologische Abhandlungen oder Beyträge zur allgemeinen Kenntniß des thierischen Organismus". Von Sundelin werden „Ideen über die Lebenskraft" angekündigt; von Weinhold „Versuche über das Leben und seine Grundkräfte", deren Gehalt zum Theil schon aus Tagesblättern hat geahndet werden können. Im ersten Bde von A. M. Verino's „physischer Heilkunde" soll die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper im Menschen untersucht werden.

Eine Gesellschaft Leipziger Aerzte giebt das 1ste St. „diätetischer Erinnerungen" (worunter doch wohl nicht Reminiscenzen zu verstehen seyn werden?) heraus. — Angemeldet werden: Kieser „System der Medicin" B. 1.; J. N. G. Schäffer „Versuch eines Vereins der Theorie und Praxis in der Heilkunde" Th. 1.; Harleß „Handbuch der ärztlichen Klinik" B. 1., welcher die allgemeine Biologie und allgemeine Krankheitslehre enthält; Valentin Hildenbrand Institutiones practico-medicae B. 1., Nosolgie und specielle Therapie umfassend. Von Conradi's „Pathologie" B. 1. kömmt eine 2te (vielleicht etwas abgekürzte?) verbesserte Auflage heraus; von Hecker's „Kunst die Krankheiten der Menschen zu heilen" eine 5te umgearbeitete Auflage in 2 Bden. E. G. Kühn läßt P. G. Hensler's

„allgemeine Therapie" abdrucken. — Haase tritt mit 2 Bden gr. 8. „über Erkenntniß und Kur der chronischen Krankheiten des menschlichen Organismus" auf; Willmann mit „neuen Beobachtungen über den chronischen Pemphigus und seinen vollständigen Unterschied vom Blasenfieber"; Eggert mit einem Werke „über die Wassersucht". Friedrich will die „Vorzüge des Bauchstiches in der Brustwassersucht" bemerklich machen. Von Weidmann erhalten wir Annotatio de sleatomatibus, Mainz Fol. m. K.; Iphofen hat den „Cretinismus" einer philosophisch-medicinischen Untersuchung unterworfen, in 2 Theilen mit Kupfern; P. F. v. Walther macht eine „neue Heilart des Kropfes durch Unterbindung der oberen Schild-Drüsen-Schlagadern" bekannt.

Von den medicinisch-chirurgischen Erfahrungen der neueren Zeit bemerken wir: F. Stegemann observationes medico-chirurgicae bello vix praeterlapso in nosocomiis Hannoveranis factae; Gerson „über den Hospitalbrand nach Erfahrungen in Feldzügen"; Baltz „die Augenentzündung unter den Heeren 1813 und 1814"; Helling erkläret sich über denselben Gegenstand gegen Weinhold.

Zur Chirurgie gehören unter andern: Benedict's „Leitfaden"; Busse Pathologiae oculi generalis Pars I.; G. Th. Poller „über den Harnblasenstich im Darm"; Biener de exstirpatione penis per ligaturam; C. Geisler „Beschreibung und Abbildung künstlicher Hände und Arme" u. m. a.

Mehres über Entbindungskunst, Thierarzneykunde u. dergl. muß mit Stillschweigen übergangen

werden, weil weder Namen der Verfasser noch Bezeichnung der Gegenstände zu besonderer Aufmerksamkeit zu berechtigen scheinen. Von Jos. Berndt wird in Wien ein „systematisches Handbuch der Staatsarzneykunde" gedruckt.

Ueber die Erwartungen, welche das Verzeichniß der für einen der folgenden Büchermärkte verheißenen *) Bücher erreget, und diese sind zum Theile sehr erfreulich und vielbedeutend, wird schicklicher zu anderer Zeit gesprochen, wenn uns über die Erfüllung derselben ein Urtheil zustehet; denn leider befinden sich darunter unsterbliche Versprechungen, deren Verwirklichung schon längst aufgegeben worden ist und die doch einmal mit einiger Strenge gemustert werden sollten, damit die Besorgniß in fremdes Eigenthum eines Entwurfs und Vorhabens zudringlich einzugreifen, beseitigt und also Hindernisse zweckmäßiger schriftstellerischer Beschäftigungen aus dem Wege geräumt werden. Der beschränktere Michaelis-Büchermarkt wird zu dieser Neben-Betrachtung Raum vergönnen und auch verstatten, über den gesammten Jahres-Ertrag der teutschen Bücher-Erndte noch einige offenherzige Worte hinzu zu fügen.

Anhang.

*) Die lustigste Anmeldung von Schriften, welche künftig herauskommen sollen, findet sich unter dem Namen F. C. C. Rüdiger S. 318. folg. des allgem. Bücherverzeichnisses. Dieser kündiget achtzehn Werke und Werklein unter folgenden Titeln an:

„1) Nachricht von seiner wundersamen, vorläufigen (?) Wiederherstellung von dem Franzosenthum

und einem 40jährigen Magenhusten zu Fußreisen und Schriftstellerey für beide Jahrhunderte. 2) Auftritte aus unserem (der Sprach- und Wirthschaftsfreunde) Verkehr mit Steinen, Pflanzen, Sämereyen, Bäumen, Thieren, kl. und großen Sammlungen davon 2c. — 3) Jubelanschlag zur würdigen Osterfeyer und Ausfegung des Sauerteigs vom Pabste und Kaiser Justinian, Quesnay und Adm. Schmith 2c. — 4) Marktblätter mit Querstrichen der Druckschau 2c. — 5) Zeitgemäße, ernstlich dringend bescheidene und ehrerbietige Vorschläge zu Tilgung der Kriegsschäden, Wohlfeilheit der Lebensmittel, öffentlicher Ruhe und Ehrbarkeit mit Hülfe zu Aufrichtung gefallener Mädchen, Armenpflege, Gaßenreinigung u. s. w. in preußischen und sächsischen Städten. 4. — 6) Vorläufige preuß. Staats- und Behördenkunde 2c. — 7) Entwurf zu Gastvorträgen über die Gallischen Bardenlieder, mit Neuigkeiten von Irländern in Halle, Aehlwart und Gräter. — 8) Vorfragen und Rüstungen zu einer Gesandschaftsreise durch Rußland nach Tibet, Indien, China und Japan 2c. — 9) Musterung unsers Wohllebens in Küche, Keller, Kleidung, Geräthe, Wohnung 2c. 4. — 10) Versuch über die angeblich einsylbigen Creolischen, Rottwelschen, Vermischten, Makronen und Fraktur-, Flöten-, Orgel-, und Paucken-, Pferde-, Affen-, Brumm-, Rassel- und Zisch-Sprachen. — 11) Grundriß der preußischen Wirthschafts- und Regierungs- (Cameral-) Wissenschaft. 2te 30 Jahr verb. Auflage. — 12) Schöne Blumenfrüchte, Suppen, Wurz- und Salzkräuter, Gemüse und Bäume für schöne Weiber und Kinder mit bem. Abbild. 4. — 13) Wirthschaftliche Pflanzenkunde 2c. mit bem. Abb. 4. — 14) Fußwanderungen nach dem Lutherthum in Eisleben, Wittenberg, Berlin und Barby auf Cassel, Pommern und der Ostsee ad nauseam usque für Männer und Fräulein beschrieben. — 15) Vergleichung der Sprachstämme 2c. 4. — 16) Haloren- und Zigeunerlieder im Geschmack der Niebelungen, Celtischen Barden und Min-

nefänger. — 17) Hallische Alterthümer. — 18) Versuch das Meisterstück der Schöpfung durch Schminke, Riechwasser, Schnürleiber, Schauspiele, Leibes- und Liebesübungen, Kenntniß und Tugend zu verbessern."

Die Aechtheit dieser Ankündigungen könnte verdächtig scheinen, theils weil sie so ungeheuer viel Witz ausströmen und der gelehrte Verf. sich noch vor Kurzem gegen lobpreißende Vorwürfe, daß er wirklich witzig seyn könne, auf Leben und Tod gewehrt hat; theils weil ein Mann, der das alles, noch dazu manches mit dem. Abbild. „auf eigene Kosten und in eigenem Verlage drucken lassen wollte, steinreich seyn müßte. Es würde der Verdacht entstehen, daß, trotz der Vorsicht der Weidmann'schen Buchhandlung, ein müßiger Witzling dem gelehrten Manne einen Possen gespielt habe; wenn nicht zufällig folgende Ankündigung die Wirklichkeit der Thatsache zu retten schien; der litterärischen Seltenheit oder Seltsamkeit wegen mag diese Anmeldung hier eine Stelle finden:

Gastvorträge.

Johann Christian Christoph Rüdiger,
der Wißlehr' (*φιλοσωφιας*) öffentlich und ordentlicher
auch d. R. geheimer Lehrer (J. utr. Dr. leg.)
zu Halle, im Thale, an der Sahle,
Schützling der preuß. Stadträth' und Musenschützer
Nikolov' und Uhden (quam minime *ουδεν*),
viel schöner *Μουσειων* Besitzer
auch Leipzigs trefflichen Nackels und Gehlers,
'ΕΝ ΤΗ ΤΩΝ ΘΕΩΝ ΓΛΩCCΑ ΠΑΡΑΝΟ-
ΜΑΖΩΜΕΝΟC CΩΦΟC ΒΙΑC ΠΑΝΤΑ ΤΑ
ΕΑΥΤΟΥ CΥΝ ΕΑΥΤΟΥ ΦΕΡΩΜΕΝΟC
ΤΡΕΙC ΜΕΓΙCΤΟC ΧΡΙCΤΩΦΟΡΟC

Der mit dem großen Keul= und Narwalstock
Die Länder zu durchwandern
Pfleget, doch dabey den andern
Landstreichern nicht sehr gleicht,
An Kopf und Herz und Biederkeit nur ungern manchem weicht,
Ist mit der Pommerschen Mimi,
Bey seiner Vielwißdummheit
Bisweilen auch Murrmarr, der dreymal klugen Frau,
Die ihn mit Männermuth von Herzen liebt
Und mit ihm Kopf und Herz, Gemüth und Seele, Freud und Leid
Bescheidentlich zu theilen pflegt,
Der großen schlanken Tochter (Balg εν τη της Cαλης διαλεκτω) Li,
Dem kleinen Enkel Ott und Barden Konely,
Zu Leipzigs Ostergroßmarkt richtig angekommen,
Und bietet allen, die ihn liebreich aufgenommen,
Den Männern Händedruck, den Fräulein Händekuß,
Und weil Sie doch im Meßgeschäfts= und Lustbarkeiten=Drang
Des Abends oft ganz stumpf und jähnend werden,
(Das schließt man wenigstens aus den Geberden).
So will er Sie von heute an um acht bis zehn noch unterhalten
In Beygangs Saal an Peters Straße,
Mit warmen Kopf und Herz=Begriffen und mit kalten
So Stats als Haus und Kirchen=Neuigkeiten
Mit Wörtern (verbis), Kräutern (herbis) und mit Steinen (lapidibus),
Die oft von weitem Sie zu schrecken scheinen,
Beynah betrachtet aber doch allen,
Besonders den Fräulein gefallen.

Vorläufig wird des Alten Christophs froher Jahrestag
Gefeyert, um auf einen Schlag
Zwey Fliegen zu erlegen
Und Gott um seinen Segen
Dankbarlich anzurufen,
Den er durch so viel Stufen
Des Glückes mir bisher gespendet
Und so manch Unheil abgewendet.

Die Gegenstände sind vorzüglich: 1) Die rechte Ansicht der großen Welt nach der Leipziger Schlacht, das offene und geschlossene Weltmeer, der englische Handel, seine Zerrüttung des Unsrigen, die Großmärkte Leipzigs, Warschaus und Naumburgs mit dem Saalenschleußenbau, die Schutzmittel gegen Armuth und Brodlosigkeit im fleißigern Landbau statt der erzwungenen und Menschen quälenden Kunstwerkstätten (Fabriques): 2) Die Sprachstämme von Kaschemire bis Island, Irland und Spanien, die Volksgesänge aller Stämme, besonders der Indier, Celten und Galen, wobey Konely mit Gesängen und Tänzen auftritt. Zugleich lernen auch Männlein und Fräulein die großen und süßen Namen Ossian, Castlereagh, Kutusow, Mustafa Calcutta, Ponticheri, Gibraltar, Senegal, Mexico, Kakao, Quassia, Caschu und dergl. richtig aussprechen. 3) Feine Hauswirthschaft, Küche, Knochensuppen, Dampftöpfe, Keller, Wein aus Wasser, Punsch ohne Citronen mit Zucker, Kaffe morgenländisch zu machen, vom Putz mit Demanten u. a. Edelgesteinen, Schminke und ihren Gefahren, Englisch verbessertem (improved) Geräthe, Kämme, Messer,

Stiefelknechte, Korkzieher, Bettgestelle. 4) Gärten, Blumen, Gemüße, Seekohl, Suppen = und Sulz=kräutern (Salades), Laub= Blüthen= und Frucht=bäumen, Heckenstauden, Einfaßgewächsen u. s. w.

Die Einlaßzettel werden für 12 gr. ausgegeben.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Gedruckt mit Kreuzer=Scholzschen Schriften.

Handbuchbindere
H. B. Schiedeck 196

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wachler, Ludwig,

Freymüthige Worte über die allerneueste teutsche Litteratur

Bd.: 1. (1817)

Breslau 1817

H.lit.p. 400 a-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10735555-1